

Nr. 191. 5. Jahrg. Nr. 3.

# Sächsisch-Thüringische Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,  
Thüringen und benachbarte Landesteile  
Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“

Magdeburg, Sonntag 20. Oktober 1907

Wöchentlich 5 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Regierungstraße 14. Fernsprecher 2913.  
Halle a. S., Leipziger Straße 53. ~ ~ ~



Kleid für Dinners und kleine Gesellschaften aus gestreifter Seide.

**Inhalt dieses Heftes:**

- Magdeburgs neues Denkmal. —
- Sch und du. — Benjigrode am Harz.
- Jungfer Kieselberg. — Wäsche.
- Für die Küche. — Feinsprecher.
- Briefkasten. Kästel-Gede. —
- Sandarbeieren. — Romanbeilage. —
- Für unsere Kleinen.

**Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen**

**Kaiser Friedrich - Museum.**  
Geöffnet unentgeltlich an Sonn- und Festtagen von 11-2 Uhr und von 3-5 Uhr, ebenfalls unentgeltlich am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 11-2 und von 3-5 Uhr; gegen 50 Pfg. am Mittwoch und Freitag zur gleichen Zeit. Am Montag (Reinigungstag) gegen Zahlung von 1 Mk. geöffnet. Geschlossen ist das Museum am Karfreitag und Busstaxi.

**Ständige Ausstellung des Kunstvereins** täglich zu den gleichen Zeiten geöffnet wie das Städtische Museum. Eintritt für Mitglieder unentgeltlich, für Nichtmitglieder 25 Pf.

**Städtische Bücherei und Lesehalle,** Röttgerstrasse, geöffnet Wochentags von 11-2 Uhr vormittags und 6-10 Uhr abends. Sonntags von 11-1 Uhr. Bücher-Ausgabe: Wochentags von 12-1/2 Uhr vormittags und abends von 6-9 Uhr. Sonntags von 1/2, 12-1 Uhr.

**Bücherei Wilhelmstadt,** Querstrasse 13, geöffnet Wochentags von 11-2 Uhr vormittags und 6-10 Uhr abends, Sonntags von 11-1 Uhr vormittags. Bücher-Ausgabe: Wochentags von 12-1/2 Uhr vormittags und 6-9 Uhr abends. Sonntags von 1/2, 12-1 Uhr vormittags.

**Stadt - Bibliothek.** An den Wochentagen geöffnet von 10-2 Uhr.

**Volksbibliothek in Buckau,** Pfarrstrasse 4, Sonntags 11-12 Uhr vormittags, Mittwoch 6-8 Uhr abends.

**Gruson'sche Gewächshäuser** Eintritt Montags 1 Mk., sonst 30 Pf. (schulpflichtige Kinder 20 Pf.), Sonntags nachmittags 10 Pf., Mittwochs von 8-11 Uhr vormittags und 1-3 Uhr nachmittags, sowie an jedem ersten Sonntag im Monat frei. Geöffnet 8-12 und 2-7 Uhr.

**Private Kunstsalons:** Heinrichshofen'sche Kunst-Ausstellung, Breiteweg 171/72; Julius Neumann, Breiteweg 159.

**Kaiser-Panorama,** Breiteweg 134. **Denkmäler,** Kaiser Wilhelm d. Gr., Kaiser Friedrich, Kaiser Otto, Oberbürgermeister Finke, Kriegerdenkmal a. Fürstentwall (Altstadt) und auf dem Nicolaiplatz (Neustadt), Fürst Bismarck (Scharnhorstplatz), Königin Luise (Königin Luise-Garten), Hasselbachbrunnen, Gutenberg-Denkmal (Kaiser Wilhelmstrasse), Luther, Friesen, Baselow, Siemering'scher Fries (Brandenburgerstrasse), Tannemann (am Stadttheater), Kozłowski (Kleiner Werder), Jeldartillerie-Denkmal (Friedrichstadt).

**Stadt-Theater.** Opern und Schauspiele. Anfang der Vorstellung: Wochentags 7 1/2 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

**Wahalla-Theater,** Spezialitäten-Theater ersten Ranges. Weltstädtische Spielordnungen. Anfang der Vorstellung: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 1/2 Uhr.

**Wilhelm - Theater.** Operetten. Freitag: „Die Geisha“. Sonnabend: „Der Bastelbinder“. Sonntag nachmittags: „Die Geisha“, abends: „Don César“. Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 1/2 Uhr.

**Zentral - Theater.** Erstklassige Spezialitäten - Bühne. Anfang der Vorstellungen: Wochentags 8 Uhr, Sonntags nachmittags 3, abends 7 1/2 Uhr.

**Sch. Kleider, Blumen, Jacketts** Breiteweg 86, 2 Tr. [1278]

**Billigste, private Bezugsquelle!**  
**!! Kein Laden!!**  
Großes Lager von Reparatur-Fahrrädern in allen Breitenlagen, erstklassiges Zubehör! Ferner alle Zubehörteile, Laternen, Lampen, Schläuche, Korbid, Del usw.  
Große Auswahl in Nähmaschinen. Spezial: Sphistoria - Nähmaschinen. Alleäder werden in Zahlung genommen.  
Reparaturen werden vom Fachmann prompt und billig ausgeführt. [1056]  
Brandenburgerstr. 2a, born 11.

**Ww. Ag. Kischke,** [1201]

**Zahn-Atelier**  
von **Walter Höpp,** [1201]  
vorm. Seebrecht, [1201]  
Katharinenstrasse 9.

Fernspr. No. 1060 **Bolms & Hey** Fernspr. No. 1060

Breiteweg 79 — neben der Katharinenkirche

Neuheiten in: [1036]

**Schürzen \* Eigene Konfektion \* Damenwäsche**  
**Damen-Plaids \* Unterzeuge \* Strumpfwaren.**

Herrenwäsche — Krawatten — Hosenträger.

**Billigste Bezugsquelle** Gold

**Adolf Reble, Juwelier,** Silber

[1068] Himmelreichstrasse 17. A. Feinble

Steter Eingang von Neuheiten.  
Eigene Reparaturwerkstatt.

**G. Meyer,** Sprechsd. Vorm. 10-12, nachm. 2-4 Uhr  
Naturheilkundiger, **Frauenleiden, akute** Sonntag 10-1 Uhr.  
Heydeckstrasse 1, I. fieberhafte Erkrankungen behandle nur streng nach der **Naturheilmethode.** [1097]

**Bettfedern und Daunen**  
in garantiert staubfreier Ware.

**Inletts und Bettstoffe**  
nur Ia. Qualitäten.

**Dampf-Bettfedern-Reinigungsanstalt**  
(neuesten Systems D. R.-P. Nr. 17975)

**Göring & Comp.** [1267]

Inh.: **Rob. Deike**  
Leinenhandlung  
Leiterstrasse, gegenüber Rathkes Buchhandlung.  
Spezial-Wäsche- und Aussteuer-Geschäft.

**Fritz Richter**  
Inh. **O. Müller** dicht am Breitenweg.  
Katharinenstr. 13, Klempnerei, Gas-u. Wasseranlagen Solide Bezugsquelle [1291]

**guter Haus- u. Küchengeräte.**  
**Lampen**  
vorzüglichster Brennkonstruktion. Sämtliche Ersatzteile dazu.  
Preise billigst. Man beachte mein Schafenster! —  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. —



**10 Spannende Romane**  
von Balzac, Gaboriau, Gerstäder, Ruppis usw. (über 2400 Seiten) Ladenpreis 3,95 Mk. für nur 2 Mk.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie von der Geschäftsstelle dieses Blattes.



**Straußfedern**

werden gefärbt in allen modernen Farben gefärbt, ohne zu leiden, täglich gereinigt u. gebraucht bei **Frau Marie Kayser, Spitzenwäsch., Schwibbogen 9, I.**  
Durch werden Spitzen jeder Art wie neu hergestellt u. Gardinen gewaschen, gefärbt u. gespannt. [1256]

Waschen Sie schon mit Kluge's Seifensalmiak? [1163]

Man spart Arbeit, Seife und Geld mit [11956]

**Sellerhäuser Küchenglantz**  
Universal-Putz- und Reinigungsmittel für Küche und Haushalt  
In Paketen à 10 und 20 Pfennig.  
Zu haben in Drogen-, Material- und Eisenwaren-Handl.

gesetzl. geschützt. gesetzl. geschützt.



# Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Wochenschrift für Hauswirtschaft, Mode, Handarbeit u. Unterhaltung

Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“.

„Magdeburger Hausfrau“

Anzeigenpreis 25 Pfg., Stadt-Anzeigen 15 Pfg. Kl. Geschäftsanzeigen: Wort 2 Pfg., Privatanzeigen 1 Pfg. — Geschäftsstelle: Magdeburg, Regierungstrasse Nr. 14. Fernsprecher: Nr. 2913.

Wir behalten uns das Recht vor, alle Beiträge abzuändern und zu kürzen. Für Rückendung von Mannstreifen können wir uns nicht verbindlich machen. Bei Bezug durch die Post: Ohne Schnittmusterbogen vierteljährlich 65 Pfg., mit Schnittmusterbogen vierteljährlich 95 Pfg. — Anzeigenschluss Sonnabend Abend.

## Magdeburgs neues Denkmal.

So ist sie denn erfolgt, die Weihe des Gerickegedenkmales! Die festliche Stimmung, die uns aus allen Gesichtern entgegenstrahlte, wie bald ist sie entflohen; die markigen Worte, die dem feierlichen Alte die rechte Würde verleihen, wie schnell sind sie verstummt; die wehevollen Gefänge, die in mächtigen Akkorden den Lippen der vielköpfigen Sängerschaft entschwebten, wie bald sind sie verklungen! Die Hülle fiel! In seiner ganzen Pracht und Schönheit steht es vor uns, dieses gediegene Kunstwerk des Braunschweiger Professors Echtermeyer. In sitzender Haltung, in der jenem Zeitalter charakteristischen, fleißigen Amtstracht zeigt es uns den inoffiziellen Magdeburger Bürgermeister, in tiefes Nachdenken verunken über das herbe Geschick seiner geliebten Vaterstadt. Der meisterhaft gelungene Gesichtsausdruck, die scharfgeschnittenen Züge verraten seine hohen Geistesanlagen, seinen erstauflücklichen Scharfsinn, seine ernste Sinnesrichtung, das bescheidene und stille Wesen seines Charakters. Während der linke Arm auf einer Chronik ruht, hält die rechte Hand den von ihm zum Wiederaufbau selbst entworfenen Bebauungsplan. Zu seinen Füßen liegen die zu seinen praktischen Versuchen angewandten Magdeburger Halbfiguren, die ein Hinweis sein sollen auf die Fortschritte, durch welche er der Wissenschaft und Technik den Weg geebnet und grundlegende Richtlinien zur Weiterentwicklung gegeben hat. Das Denkmal ruht auf einem aus schwarzen Granit gemauerten Sockel, an dessen Grunde aus zwei Wasserpeilern silberklare Wasserstrahlen hervorprudeln. Das linksseitige Relief stellt die wohl gelungenen Versuche mit den von ihm erfundenen Halbfiguren gelegentlich des Regensburger Reichstages dar, und das rechtsseitige ist ein naturgetreuer Spiegel des Städtebildes, wie es unserer Heimatstadt vor der Zerstörung eigen war. Während in der Vorderseite des Sockels Name, Geburts- und Todesjahr eingegraben sind, prangt an der Rückseite in goldenen Buchstaben die Inschrift: „Dem großen Sohne die Vaterstadt!“ So sehen wir ihn vor uns, den „großen Sohn Magdeburgs“, in dessen Person sich der Bürgermeister, Staatsmann und Gelehrte verkörperte. Und unsere Bürgerschaft weiß sich groß in dem Gefühle, dem, der wie andere überragende Männer so oft

## Ich und du.

Es gingen zwei am hellen Tag  
Der Sonne nach, dem Glücke nach.  
Sie schwätzen viel und lachten viel,  
Und trieben manch vergnüglich Spiel,  
Und standen stille ab und zu,  
Sich herzlich küssend — ich und du.

Es haben zwei in dunkler Nacht  
Den selben Weg zurückgemacht.  
Verunken war des Tages Glanz,  
Vergessen Scherz und Spiel und Tanz.  
Nur leises Schluchzen ab und zu.  
Dann schieden beide — ich und du.

W. Kajan.

Unseren geehrten Abonnenten teilen wir hierdurch mit, dass ein **Kinder-Schnittmusterbogen** mit nächster Nummer erscheint und zum Preise von 5 Pfg. abgegeben wird.

einsam seines Weges wandern mußte, wiederum eine grüne Palme auf sein nimmer welkendes Grab gelegt und eine Pflicht des Dankes und der Ergebenheit erfüllt zu haben. I. m.

## Wernigerode am Harz.

In einer der vorigen Nummern wurde ein Sonntagsausflug nach dem Hain über Döberleben empfohlen. Wenn es auf eine etwas längere Eisenbahnfahrt nicht ankommt, dem sei geraten, an einem schönen Herbstsonntage sich den Genuß der eigenartigen herbstlichen Schönheit des Harzes nicht entgehen zu lassen und die in mancher Hinsicht bemerkenswerte Harzstadt Wernigerode und ihre nähere Umgebung zu besuchen. Schon für den Historiker bietet Wernigerode viel Interessantes. Eine der ältesten Harzstädte, ist sie wohl schon im 9. oder 10. Jahrhundert von den „Wernigern“, der Sippe eines Werning, Werno oder Wernher, gegründet, indem diese den Wald am Fuße des Harzberges „rodeten“, an einer Stelle, wo zwei Harzbäche, die Holtemme und der Zillierbach, sich vereinigen. Seiner günstigen Lage hatte es der Ort zu danken, daß er eine ganze Reihe gleichzeitiger

Gründungen überdauerte. Zu Ende der Kreuzzüge hatte sich Wernigerode bereits zu einem städtischen Gemeinwesen entwickelt, das zur Zeit der Hanfa im Verein mit den großen niedersächsischen Hanfstädten im regen Handelsverkehr mit Flandern stand. 1121 wird zum ersten Male ein Graf von Wernigerode erwähnt, dessen Geschlecht, aus dem Hildesheimischen stammend, auch die Schutzvogtei über die Klöster Drübeck und Hlenburg ausübte. Beim Aussterben des hildesheimischen Geschlechts, um 1430, kam die Grafschaft an die den Grafen von Wernigerode verwandten Grafen von Stolberg. Die Stadt Wernigerode hatte um die Mitte des 15. Jahrhunderts nach einem alten Bürgerverzeichnis 2500 Einwohner. Im Jahre 1800 hatte Wernigerode mit den Vororten Hasserode und Wilschenrode und der Schlossgemeinde die Bevölkerungsziffer 6060 erreicht, die sich bis heute auf etwa 20000 gesteigert hat. Wernigerode ist jedoch trotz dieser starken Bevölkerungszunahme kein Kur- und Vergnügungsort, der, schnell emporgewachsen, diese Entstehungsart überall deutlich erkennen läßt; es ist vielmehr eine aus historischer Notwendigkeit heraus gewordene, in durchaus naturgemäßer Weise entwickelte Stadt. Schon vor 600 bis 700 Jahren betrieb sie einen ausgedehnten Tuchhandel, während im 16. Jahrhundert die Brauerei und Brennerei die blühendsten Erwerbszweige in Wernigerode waren. Heute finden wir in der gewerbetreibigen Harzstadt neben Bierbrauerei und Branntweinbrennerei (der alte Wernigeröder ist neben dem Nordhäuser sehr geschätzt) einen sehr lebhaften Handel mit Rohholz und mit dem durch die Sägemühlen verarbeiteten Holze. In dem großen Granitwerke an der „Steinernen Renne“ wird der Granit des Brockengebietes zu allerlei Erzeugnissen, als Treppenhufen, Trottoirplatten, Waschtischplatten, Grabdenkmälern verarbeitet. Man kann von dem Harzquerbahnhof „Steinerne Renne“ aus, der etwas höher liegt als das Wert, die ganze sehenswerte Anlage bequem überschauen. Dazu kommen mehrere bedeutende Papier- und Schokoladefabriken, Kunst- und Möbelfabriken, Ackerwagenfabriken, Anstalten zur Herstellung künstlicher Mineralwässer, Eisen- und Kunstgießereien. Erzeugnisse der letzteren, Wandteller mit Ansichten vom Brocken, vom Wernigeröder Schloß oder Rathhaus und andere Harzandenken haben gewiß im Prunkzimmer mancher sächsischen oder thüringischen Haushaltung ihr Plätzchen

gefunden. Die große Lieblichkeit und landschaftliche Schönheit der Umgebung von Wernigerode zieht alljährlich etwa 4000 Sommergäste aus den Großstädten an. Der eigenartigste Schmuck und die Krone des Landschaftsbildes von Wernigerode ist das 120 m über der Stadt gelegene Fürstenschloß. Von benachbarter Stelle ist es als das schönste gelegene Schloß Norddeutschlands bezeichnet, und der Besucher, dem der stille Ausflügel von der Stadt her eine vielleicht ungewohnte Mühe war, findet sich oben durch die wundervolle Aussicht, die sich ihm von der Terrasse mit den beiden mittelalterlichen Kanonen auf die Stadt, die Harzberge mit dem Brocken und auf das platte Land bietet, reichlich belohnt. Triffst er's nun gar, daß die fürstlichen Herrschaften nicht zu Hause sind und er das Schloß inwendig besichtigen kann, so wird er doppelt gern an diesen Besuch zurückdenken. Acht Jahrhunderte lang ist an dem Schlosse gebaut, und 1862 bis 1880 ist es in neuer Schönheit wieder hergestellt und steht nun als herrliches geschichtliches Denkmal vor uns. Von den umliegenden Höhen aus bildet stets das Schloß mit seinen Türmen und Spitzen den fesselnden Ruhe- und Augenpunkt in dem reizvollen Landschaftsbilde. In Wernigerode selbst ist für den Fremden interessant die fürstliche Bibliothek mit über 110 000 Bänden, der fürstliche Marstall in Lustgärten, das fürstliche Museum auf der Burgstraße mit Mineralien und vorgeschichtlichen Altertümern des Harzes, das fürstliche Gymnasium neben dem Westernturm, einem Reste der befestigten Stadtmauer, das alte Rathaus, das dem 15. Jahrhundert angehört, daneben das „Gotische Haus“ von etwa gleichem Alter, mehrere alte Holzschmiedwerkstätten auf der Marktstraße, an der Schwesterkirche und in der Neustadt.

Der rüstige Fußgänger kann an die Besichtigung der Stadt noch eine Partie über die „Steinerne Renne“ — so nennt sich ein romanischer Teil des oberen Flußlaufes der Holtemme, in dem sich das Wasser mühsam einen Weg durch ein Labyrinth von Granitfelsen sucht — die Plessenburg, ein reizend gelegenes Forsthaus, und den Kienstein nach dem idyllisch gelegenen Ikenburg anschließen und von hier aus die Heimfahrt antreten, was als besonders lohnend empfohlen sein soll. Man kann aber auch die Harzquerbahn benutzen, um ein Stück in die grünen Harzwälder hineinzufahren, etwa bis Dreilannen—Hohne. In einem Nebental des Hasseröder Holtemmentales finden sich Reste des Klosters Himmelporten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß an dieser verschwiegene Stelle Dr. Martin Luther die 95 Thesen verfaßte, mit denen die Reformation ihrer Anfang nahm. L. S.

### Jungfer Kieselherz.

Novelle von Thinsieda Wolff-Kettner. (Fortsetzung.)

Du warst damals noch ein Kind, weitest in dem vornehmen Genfer Institut. Und ich, dreizehn-jährig, wurde umschwärmt, umschmeichelt, vergöttert, weil man die reiche Erbin in mir sah. Mir lag nichts an diesen Huldigungen; mein Herz hatte vor Jahren bereits gewählt: einen tüchtigen, guten Menschen. Unsere Liebe sollte unser Geheimnis bleiben, bis er als Bewerber der reichen Erbin auftreten konnte. Wegen seiner Vermögenslosigkeit hätte der Vater ihn kurz und bündig abgewiesen; er wollte ja so hoch hinaus mit seiner Kesterei! So warteten wir denn mit Hoffen und Bangen auf unser Glück, das zum Greifen nahegerückt schien, als er sich hier in unserer Stadt als Arzt niederließ. Er verkehrte viel in unserem Hause, und bald war es ein öffentliches Geheimnis, daß er der zukünftige Schwiegerjohn des reichen Baumeisters Lindhorst sei. Der Vater war ihm wohlgenogen — es schien, als sei alles in schönster Ordnung. Ich war glücklich damals — unglücklich glücklich!

Dann brachten sie eines Tages den Vater, der zur Jagd gefahren war, schwerverletzt ins Haus; beim Sprung über einen Graben war sein Gewehr im Gebüsch hängen geblieben und hatte sich entladen, so daß der Schuß in die Lunge drang.

Die Verletzung war tödlich; man glaubte allgemein an einen unglücklichen Zufall. Nur ich allein erfuhr, daß er freiwillig aus dem Leben schied. Er selbst bekante es mir in seiner Sterbestunde. Und jetzt erfuhr ich auch, wie es um unseren Reichtum stand. Schein und Trug alles! — Den sicheren Niedergang vor Augen, habe er den Tod im Glanz eines Leben im Kleid vorgezogen. Wenn er nicht mehr lebte, könnte alles noch geregelt werden, daß kein Schatten auf ihn fiel. Freilich, für uns beide sei dann nichts mehr übrig. Aber wir hätten ja die Verwandten; über unsere Zukunft sei er beruhigt. In dem veriegelten Brief in seinem Schreibtisch habe er seine letztwilligen Verfügungen niedergelegt.

Ich mußte ihm schwören, sein Vermögen als tiefstes Geheimnis zu betrachten, seiner Menschenliebe außer dir unsere Armut zu offenbaren.

Die furchtbare Tragik jener Stunde rang mir den unseligen Schwur ab. Da starb er beruhigt, mit befreiten Aufnahmen. — Als ich ihm die Augen zudrückte, gelobte ich mir, meinen Schwur zu halten um jeden Preis, um des geliebten Toten willen.

Dann kamen schwere Zeiten für mich. Der veriegelte Brief in seinem Schreibtisch gab mir Aufschluß über unsere traurige Lage und zeigte mir den Weg, den ich gehen mußte, um das Ansehen unseres Hauses, den Nimbus, den der Reichtum um unsere Namen wob, zu erhalten. Er selbst bestimmte einen würdigen alten Herrn zu unserem Vormund, den ich auf seinen Wunsch in alles einweihte, und der mir half, den letzten Willen des Toten zu befolgen.

Unser prächtiges Haus wurde verkauft, unser Landbesitz, die kostbare Einrichtung, Wagen und Pferde — kurz alles, was Wert hatte. Nur dieses Gartenhäuschen blieb unser Eigentum. Wirklich gelang es mit großer Mühe, alle Schulden zu tilgen. Eine kleine Rente verblieb uns, und da ich nicht bei unseren reichen Verwandten das Gnadenbrot essen, auch dich vor diesem Loos bewahren wollte, mußte ich mich nach einem Erwerb umsehen. Mein einziges Talent ermöglichte es mir, Nadelmalereien für große Geschäfte in der Hauptstadt anzufertigen, die gut bezahlt wurden. Und die Hauptsache war: niemand erfuhr, daß ich für Geld arbeitete. Da wir zurückgezogen lebten, litten wir niemals Mangel.

Ich mußte wohl, die Leute schüttelten die Köpfe über mein Tun; sie nannten mich geizig, knauserig, geldgierig; sie konnten nicht fassen, wie unser vornehmer, freigebiger Vater solch eine Tochter haben konnte.

Ich trug's mit stumpfer Gelassenheit; mochten sie mich ruhig schelten — wenn nur des Vaters Andenken nichts von seinem Glanz verlor.

Eins aber war mir bitter schmerzlich: ich mußte mein Verlöbniß lösen — einen andern Ausweg sah ich nicht, weil ich nicht mein Geheimnis preisgeben und obendrein ihm, der mir über alles teuer war, eine lästige Fessel werden sollte. War er doch arm wie ich selbst; dazu als junger Arzt ohne Praxis geradezu auf eine reiche Heirat angewiesen.

Nicht einmal jagen durfte ich ihn, warum ich ihn freigab. Mein Schwur veriegelte mir die Lippen.

Zimmer leiser wird Dorothees Stimme, die zuletzt in mühsam verhaltenem Wech zittert.

In sich zusammengesunken lauscht Susi dem Ungeahnten, Anstößlichen, das sich da vor ihr aufrollt. Nun springt sie auf und gleitet vor der Schwester auf die Knie nieder, den Kopf in deren Schoß bettend, um ihr Schluchzen zu ersticken.

„D, Dorothee, wie furchtbar ist das alles! Unser Vater — ich weiß, wie stolz er war, wie hoch er seine Ehre hielt — wie muß er gelitten haben, bevor er halb von Sinnen den Tod suchte! Und du, konntest du solch ein jammervolles Leben ertragen?“

„Ich habe starke Schultern, Kleinkind, die viel zu tragen vermögen. Manchmal bin ich aber doch unter der Last verzweifelt zusammengebrochen.“

„Aber er — gab er dich frei, so ganz ohne Kampf?“

„Er glaubte, was alle glaubten: er sei mir, der reichen Erbin, zu arm, zu unbedeutend. Meinem vermeintlichen Hochmut setzte er seinen Stolz, seine Verachtung entgegen. Nun muß ich's ruhig tragen, wenn er mich „Jungfer Kieselherz“ nennt.“

Susi harret mit großen, besitzirren Augen in das blaße Gesicht der Schwester, um deren Lippen ein herzzerreißendes Räseln irt.

„Doktor Baumgart?! — Dorothee, arme, arme Dorothee!“

Eine Weile ist nur Susis erstarrtes Schluchzen zu hören. Dorothee zieht die Fassungslöse fester an sich und streift über ihr Haar. „Siehst du nun ein, daß du schweigen, daß du stark sein und deinem Glück entsagen mußt?“

„Ich kann's nicht, ich kann's nicht, Dorothee — Verlange nicht, daß ich einem Toten mein Glück opfern soll!“

„Und wenn dieser Tote dein Vater ist, Susi?“

„Auch dann nicht. Was liegt einem Toten an der Welt, die er verlassen hat? Es ist Wahnsinn, um feinetwillen Blick und Liebe von sich zu werfen, sein Herz zu kastieren und ein geliebtes Leben um sein Glück zu betteln. Das sind zwecklose Opfer, keines Dankes, keines Ruhmes wert — Opfer, die man früher oder später doch einmal bereut.“

Auffeugend wendet Dorothee sich von der Kleinkind und zündet die Lampe an, deren Licht hell auf Susis tieferbeißes Gesicht fällt und sich in ihren glühenden Augen spiegelt. Und nun erschauert ein heftiger Hustenanfall den zarten Körper, felsam pießend klingt dieser Husten. Wie ein Messerhieb brennt der Schmerz in der jungen Brust.

Sobort ist Dorothee an Susis Seite und nimmt sie in mütterlicher Besorgnis in ihre Arme. „Hast du dich erkältet, Kleinkind? Das offene Fenster ist wohl schuld. — Aber was ist das, dein Kleid ist ja ganz regenfeucht!“

„Vom Klee“, beichtet Susi, sich frohitzierend an die Schwester schmiegend. „Ich war vorher so sterbensunglücklich, da habe ich mich ins Kleefeld geworfen und gehaut.“

Bald liegt Susi im Bett, bis ans Stumpfnässchen in Kissen und Decken gepackt, von der besorgten Schwester wie ein Kind gehätschelt. Zimmer heißer glühn ihre Augen und Wangen; immer toller raßt das Fieber durch ihre Adern.

Zu später Abendstunde eilt Dorothee zu dem in der Nähe wohnenden Arzt, von Furcht erfaßt. „Der Herr Doktor ist soeben zu einem Kranken gefahren“, sagt man ihr an dessen Thür.

Also weiter, zu dem zweiten Arzt des Viertels. Die andern wohnen zu weit entfernt. Und Susi liegt mutterseelen allein daheim. Nun heißt's die Bahne zusammenbeissen!

„Dr. Joachim Baumgart“ steht auf dem Porzellanbild neben der Klingel. Sekundenlang schließt Dorothee die Augen in wild auslodender Qual. Gleich darauf schrillt der Ton der Klingel durchs Haus. Nichts in den Zügen und der Haltung der Wartenden verriät ihren Seelenkampf.

An dem ihr öffnenden Diener vorüber stürmt sie ins Haus, in das Arbeitszimmer des Arztes. Dr. Baumgart sitzt an seinem Schreibtisch, in eine wissenschaftliche Broschüre vertieft, die er zurückschleibt, um der Eintretenden entgegenzugehen. Das Lampenlicht ruht voll auf seinem ersten, klugen Zügen, seinem dunklen, an den Schläfen leicht ergrauten Haar.

Wie ein Bettelkind bleibt Dorothee dicht neben der Tür stehen und starrt mit weit offenen Augen zu ihm hinüber; ein banges Zittern überkommt das sonst so starke Frauenherz. Und auch ihn erfaßt's wie ein Wirbelsturm beim Anblick der einst so sehr geliebten Blige. Hat die Neue sie zu ihm getrieben? Oder ist sie krank und verlangt nach seiner Hilfe?

Der eisse Ton ihrer Stimme ernüchtert und durchdringt ihn sofort. „Verzeihen Sie die Störung! Meine Schwester ist plötzlich erkrankt. Ich beürtheile eine Lungenentzündung. Kommen Sie, bitte, sofort. — Doktor Röder ist bereit — ich hatte keine andere Wahl.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, wendet sie sich und eilt hinaus. Es ist ihr unmöglich, sich länger zu beherrschen — Kälte zu zeigen, während ihr Herz verbrennt. Draußen leimt sie sich zitternd an ihre Sturwand und drückt die kalten Hände an ihre heißen Augen. Nie zuvor empfand sie die öde Weere ihres glücklosen Lebens so bitter wie in diesem Augenblick. Kaum vermag sie sich aufrecht zu halten. Doch der Gedanke an die kranke Schwester reißt sie empor und treibt sie heim.

Wenige Sekunden nach ihr verflücht Dr. Baumgart seine Wohnung und folgt der wie geagrt dahineilenden Frauengehast bis zu dem kleinen freundlichen Gartenhause, das die beiden Schwestern bewohnen.

Süße und bittere Erinnerungen säumen auf ihn ein. Wie oft ist er vor fünf Jahren diesen Weg gegangen, das Herz voll Glück und Hoffnung — bis Dorothee Lindhorst ihm den Laufpaß gab. Warum, ja warum eigentlich? Die lieben Nachbarn munkelten, sie sei seit dem Tode ihres Vaters dem Geisteslauf verfallen und kenne nur noch die eine Sehnsucht, zu knausern und zu scharren, um Taler auf Taler legen zu können. Sogar für ein Tapfereigenschaft arbeite sie in aller Heimlichkeit, um auf diese Weise auch noch Geld herauszufischen.

Also goldgierig wie Harpagon! — Und an ein solches Geschöpf hatte er soviel Liebe verschwendet.

Um des Geldes willen hatte er sie damals nicht begehrt, obshon er arm war. Echte, tiefe Liebe war's. Sogar in Schulden hatte er sich getrieben, als er sich hier ansässig machte, um in ihrer Nähe zu sein. Nachher kamen dann zu seinen Seelenqualen noch die drückenden, aufreibenden Geldsorgen. Fast verzweifelt wäre er damals; es hätte gewiß ein schlimmes Ende mit ihm genommen, wenn nicht mitten in der höchsten Not seine alte Großtante ihm ihr recht ansehnliches Vermögen vermacht hätte. Da wurde er die Geldsorgen los, das Herzleid aber blieb.

(Schluß folgt.)

# Begen den Strom

Roman von Lenore Pany.

(5. Fortsetzung.)

Wilden nicht traumhaft. Er denkt an Sorfa, und Julia spielt für ihn. Dennoch beglückwünscht er sie, als sie mit sieghafter Miene ihren Platz neben der Baronin und zugleich neben ihm einzunehmen kommt, in lebhaft bewundernden Worten.

„Sie hätten so'n bißchen serbisches Lament mitbringen sollen, das wäre mal was Apartes,“ bemerkt Leutnant von Friesen zu Wilden.

Wilden schwankt einen Moment. In seinen Fingern zuckt die schwermütige Melodie von „Milka's Haus“. Er will sie spielen und damit Sorfa stumme Abbitte leisten für den Vorwurf der Hobeit, den er vorhin ihrem Volke gemacht. Ohne ein Wort der Erwiderung steht er auf und geht zum Klavier. Alle sind gespannt. „Es ist ein schlechtes Lied,“ erklärt er vorbereitend. Und nach schwebelangen Zögern: „Da mir der serbische Text nicht bekannt ist, habe ich nur flüchtig einige dazu passende Verse zusammengestellt. Ich bitte daher um Nachsicht.“

„Und der Titel des Liedes?“ inquiriert Gräfin Vichtenblitz.

„Der Titel lautet „Milka's Haus“, steht aber mit meinem selbstverfaßten Gedicht in keinem direkten Zusammenhang. Mir gefiel die Melodie, und um sie besser zu behalten, schrieb ich mir den Text dazu.“ Und Wilden räusperte sich und beginnt:

„Nun lebe wohl, du trau'tes Kind,  
Weiß nicht, wie süß deine Augen sind,  
Morgen schon sind wir geschieden weit,  
Dir zum Wohl und mir zum Gezeleid.“

Seine Stimme schwillt in seliger Begeisterung. Er vergißt, daß Komteß Julia neben ihm am Flügel lehnt und jede Muskelbewegung seines Gesichtes studiert. Und er überfiehet das eigentümliche Lächeln, welches um ihren Mund zuckt, als er fortfährt:

„Nun lebe wohl, lieb Mägdlein,  
Ach und es soll für immer sein,  
Aber niemals doch verläßt du mich,  
Denn im tiefsten Herzen trag ich dich.“

Reicher Beifall lohnt den Sänger. Man ruft „da capo,“ aber Wilden ignoriert es. Die süße Vision, welche ihn beim Singen erfaßt hat, steht beim lauten Klang der Stimmen erschreckt in ihre Heimat zurück. Er ist nicht mehr Sorfas Liebster, er ist wieder der tadellose Salonmensch, welcher für den gependeten Beifall dankt und seinem Nachfolger den Platz am Klavier abtritt. Sein Blick fällt auf Julia. Ihre Wangen sind unnatürlich gerötet, ihr Busen wogt. Der Ton, in welchem sie sich an ihn wendet, macht ihn stutzen.

„Ihre Reise nach Serbien hat außer der diplomatischen Sendung also auch noch einen idealen Zweck gehabt,“ sagt sie mit eisigen Lächeln. „Sie hat Sie, wie Figura zeigt, zum Dichter verwandelt. Warum der Titel des Liedes zu dem Uebrigen nicht passen soll, leuchtet mir nicht ein. Ich finde ihn sogar vortrefflich. Er ergänzt gleichsam das, was der Dichter in seinen Versen zu verschweigen für nützlich erachtete.“

Wilden erbleicht. Er hat Komteß Julias Arglosigkeit überschätzt. Das Eis ihrer Rede

ist nicht imstande, die Glut zu verhüllen welche ihm aus ihren Blicken entgegenströmt. Aber es reizt ihn mehr, als es ihn erschreckt. Noch ist er ein freier Mann und nicht verpflichtet, über seine Stimmungen Rechenschaft abzulegen. Die Art, wie Julia ihn behandelt, erregt seinen Widerwillen, fordert seinen Trotz heraus und drängt den Vorjatz, mit dem er heute Abend ihre Gesellschaft aufgesucht, weit zurück. In demselben eisigen Tonfall, der ihn an ihr verlegt hat, antwortet er: „Ich denke, es steht nicht nur dem Dichter, sondern jedem beliebigen Menschen frei, nach seinem Gutdünken zu sprechen oder zu verschweigen.“

„Gewiß. Nur würden sich in ersterem Fall ein paar Worte in gewöhnlicher Prosa viel besser anlassen, und was den zweiten betrifft, so sollte man meinen, daß halbe Geständnisse der Verschwiegenheit des besagten Dichters oder Menschen recht schädlich werden können.“ Dabei gleicht der Ausdruck ihres Gesichts der lächelnden Miene, mit der die Spanierin den Daumen senkt, um durch dieses Zeichen ihre Zustimmung zur Tötung des Torcadors zu geben. Ja, sie will ihn büßen lassen dafür, daß er es gewagt, eine andere als sie schön zu finden. Der Weg zu ihrer Vergebung soll ihm nicht leicht gemacht werden. Sie kann auch hart sein. Hart und grausam, wenn man ihre Eitelkeit verwundet. Wer sich die Huld einer Gräfin Strelow sichern will, schreibt nicht ungeirrt Verse, welche das Andenken eines abwesenden Barbarenmädchens feiern. Wilden neigt etwas zum Wankelmut. Er muß in der Wurzel ausgerottet werden, wenn er ihren glühenden Hoffnungen nicht verderblich werden soll. Und sie nickt ihm zu, stolz und kühl, und geht zu der Gruppe, in welcher Baron Faustins das große Wort führt.

Um Wildens Lippen zuckt es wie herbe Fronie. Julias Rede hat in seinem Innern nichts zurückgelassen als Sorfas mit feurigem Stilt gezeichnetes Bild. Wie eine milde, heilige Erscheinung drängt es sich zwischen ihn und die kleine, zornmütige, ihre Eifersucht schlecht verhehlende Komteß. Er hört ihr lautes fröhliches Lachen, mit dem sie die saden Witze des sonst gestifftlich von ihr übergangenen Leutnants von Friesen belohnt, und weiß, daß sie Komödie spielt. Und es ärgert ihn nicht. Er verfolgt, an den Flügel gelehnt, so gleichgültig und teilnahmslos das kokette Manöver Julias, als wäre er in einer Theatervorstellung, und berührt es ihn folglich nicht weiter, ob die beiden da oben auf der Bühne sich küßten oder zankten. Es gehörte eben zum Stück. Aber die Lust zum längerem Bleiben ist ihm vergangen. Er nähert sich der Baronin und bittet um die Erlaubnis, sich entfernern zu dürfen. Er sei noch von der Fahrt her etwas müde und habe morgen in aller Frühe Dienst. Unter allem Bedauern wird ihm Gewähr erteilt.

In Julias Brust tobt ein Vulkan. Wird er kommen, ihr wie den Uebrigen zum Abschied die Hand zu bieten? — Aber nein. Er küßt der Baronin die Hand und macht dann

der Gesellschaft eine förmliche Verbeugung. Unter einem frivol spöttischen Lächeln maskiert Julia den rasenden Sturm von Liebe und Eifersucht, der ihr Herz durchbraut. Er geht. Seine letzte Erinnerung an Julia ist ihr helles, metallenes Lachen. —

Tief aufatmend betritt Wilden seine Wohnung. Er wirft den Mantel ab und hängt seine Galamiform sorgfältig in den Kasten. Morgen früh hat er Inspektion. Er wollte sich diesbezüglich ja etwas notieren. Wo nur das Büchlein ist. Ah, jetzt erinnert er sich. Es wird noch in seinem Reiseanzug stecken. Richtig, da ist's. Indem er es öffnet, fällt ein loses Blatt heraus. Die Verse, welche er auf der Strecke zwischen Wien und Budapest verfaßt und als zarte Liebeserklärung für Komteß Julia bestimmt hatte. Auf der Rückseite steht sogar eine Notiz: Sprich du für mich. Er lacht. Ein Glück, daß er das vollständig vergessen hatte. Es hat ihm eine verhängnisvolle Lüge erspart. Ins Feuer damit. Aber nein, warum? Eigentlich ist's doch schade. Solch kleine Erinnerungen tun zweilen gute Dienste. Und er schiebt das Blatt wieder in das Seitentäschchen des Notizbuches. Dann geht er aus Fenster, öffnet es und blickt träumend in die schneeige Nacht. Ein Name schwebt flüsternd über seine Lippen: „Sorfa — — —“

5.

Als Wilden am nächsten Morgen seine Wohnung verließ, war es auf den Straßen noch dunkel und ungemütlich. Aber in einem Innern glühte ein Hoffnungschimmer, der ihm die ganze Welt in rosige Farben tauchte und ihn froh und mutig dreinschauen machte. Die schlecht verchlafene Nacht hatte eine glückliche Eingebung zur Folge gehabt. Wildens Liebe zu Sorfa, welche wie eine schauer, schlichterne Knospe in ihm aufgeblüht war, ist im Verlaufe des gestrigen Abends zur reifen, glühenden Blume emporgeschossen. Und er weiß nun, was er tun will: das geliebte Mädchen erringen um jeden Preis. Voll Ungeduld verzieht er seinen Dienst, speist in aller Eile in einem Restaurant zu Mittag und rennt nach Hause. Das Briefpapier hat er sich schon früher zurechtgelegt, er braucht nur die Feder zu nehmen und zu schreiben. Was zu schreiben? Wilden stützt den Kopf, im Geiste sich das Wesen des serbischen Doktors vergegenwärtigend. Vor allem darf er nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen, sondern muß durch vorsichtiges Lavieren versuchen, das Terrain zu gewinnen. Er beginnt mit dem Bericht seiner plötzlichen Abreise, derzufolge es ihm nicht mehr möglich gewesen, von seinen lebenswichtigen Wirten Abschied zu nehmen, und wiederholt seinen Dank für die erwiesene Gastfreundschaft. Schildert hierauf in herzlichem begeisterten Worten den Ausdruck, welchen die trauliche serbische Häuslichkeit in seinem Gemüt hinterlassen, und schwärmt von den lieblichen Nationalweisen, die ihm noch immer im Ohr klingen und die er, so gut es geht, nach dem

Gedächtnisse widerspielt. Nun ist er soweit, und nun nimmt er kühn die letzte Stufe. „Wie im Traume wandle ich umher, seit ich Kragujevac verlassen,“ schreibt er. „Meine Gedanken weilen Tag und Nacht in Ihrer Familie. Ihnen Sie warum? Fräulein Sorka hat es meinem Herzen angetan und ich kann und will sie nicht vergessen. Nein ich will nicht. Raivende Sehnsucht umfängt mich, so oft ich ihren süßen Namen ausspreche. Ich liebe Sorka, ich bete sie an. Das die Worte des Liebenden, des Schwärmers. Nun zu dem, was demjenigen Pflicht ist, der eine solche Neugierde magt, eine Pflicht, deren Süßigkeit in meiner Seele brennt, aber ohne Ihre Zustimmung mir unwiderbringlich verloren geht. Geben Sie mir Ihre Tochter zur Frau. Anfang Mai hoffe ich einen vierzehntägigen Urlaub anzutreten. Gestatten Sie mir denselben in Sorkas Nähe zu verleben, damit ein gegenseitiges Sichkennenlernen stattfinden kann. Denn ich möchte Sorkas Hingabe nicht etwa dem Resultat ihres kindlichen Gehorsams, sondern einzig und allein ihrem Herzen zu danken haben. Sorka wird als meine Frau eine geachtete Stellung einnehmen. Mit meinem Ehrenwort birge ich Ihnen dafür, daß ich diese köstliche Mädchenblüte behandeln werde, wie man eben Blumen behandelt: mit aufopferndster Sorgfalt.“

Ich erwarte von Ihnen als Ehrenmann, daß Sie Ihre Tochter vorläufig nicht mit meinen Wünschen behelligen. Erst wünsche ich Ihre Meinung zu hören, dann ergibt sich das Weitere von selbst. Zudem ich Sie versichere, daß Sorkas Glück die heiligste Aufgabe meines Lebens sein wird, bin ich Ihre ergebener schneidlichst hoffender

Alexander Wilden von Wildenhorst,  
Oberleutnant.

P. S. Empfehlen Sie mich, bitte, Ihrer Frau Gemahlin und Fräulein Tochter. Sorka weiß gewiß nicht, daß sie mir mit ihrem „spanvaj draga duseha moje“ „Schlaf und Frieden aus der Seele“ gesungen hat.“

Wilden überlas den Brief, siegelte ihn und trug ihn selbst zur Post. In schieferhafter Ungeduld zählte er die Tage, nach deren Ablauf sein Schreiben in Doktor Petrovics Händen sein konnte. Und die Antwort! Vielleicht vergingen Wochen, ehe er sie erhielt. Briefe, wie der seine, pflegen nicht postwendend beantwortet zu werden. Da werden von kungen Eltern erst alle Vortheile erwogen, welche durch die betreffende Verbindung ihrem Hauje erwachsen können und alles reiflich und eingehend überlegt. Wilden ist Offizier und sein Adel sowie seine sonstigen Vorzüge haben ihn zum Löwen des Tages gestempelt. Ein einfacher serbischer Arzt kann auf die glänzenden Ausichten, welche seinem Kinde geboten werden, nur stolz sein. Und daß Sorka ihn liebt? — D, er will schon Sorge dafür tragen, daß ihm ihr Herz nicht einschlüpft. Wie einer Königin wird er ihr huldigen. Mit stillem Triumph denkt er an den Moment, da er Sorkas keusche Schönheit Komteß Julias koketter Liebreiz gegenüberstellen wird. Seine Sorka, sein Weib — Ein Taumel erfaßt ihn. Und er hofft, hofft —

Eine Einladung der Gräfin Liechtenblitz schlägt er mit einer flüchtigen Entschuldigung aus. Julia wird dort anwesend sein. Er kann ihr nicht geben, was sie von ihm fordert. So ist es besser, wenn er sie nicht sieht. Sein Fernbleiben wird sehr übel vermehrt. „Wenn jemand eine Entschuldigung sendet,

ohne einen Grund anzugeben so hat er entweder einen sehr triftigen Grund oder leidet an Launen,“ philosophiert die Baronin Weilenburg.

Komteß Julia ist blaß wie das Kleid, welches sie trägt. Aber sie lächelt. „Herr von Wilden brüht vielleicht über einem poetischen Werk,“ spottet sie, „da würde unsere Gesellschaft ihm nur die Stimmung verderben. Und das wäre unverantwortlich.“ Sie hat ihn voll Leidenschaft erwartet. Sie hat sich soweit demüthigen wollen, ihm ihre häßlichen Riden vom letzten Abend abzubitten. Und er kommt nicht; er kommt nicht. —

\* \* \*

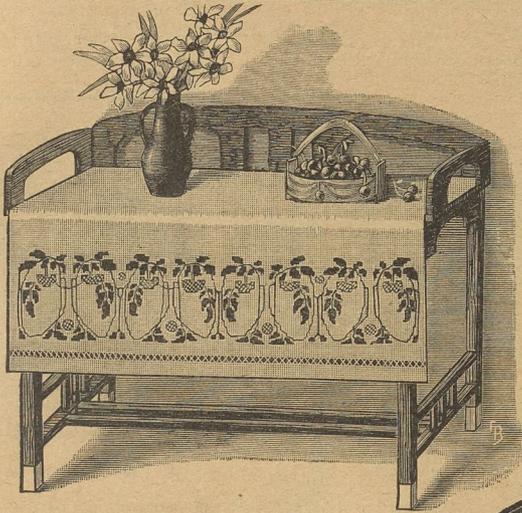
Dämmerung! — Wilden sitzt in seinem Zimmer und liest beim letzten Schein des Tages einen soeben angekommenen Brief. Seine Hände zittern, sein Gesicht ist aschfahl. Und er liest, preßt das Papier, als ob er es zerreißeln wollte, lacht, tobt, rast und liest wieder. Plötzlich springt er auf und schlägt sich vor die Stirn. Das, das wagt man von ihm, einem adeligen österreichischen Offizier, zu fordern? — Wie magnetisiert kehren seine Augen zu den verhängnisvollen Zeilen zurück. „Meine Tochter wird eine brave tüchtige Hausfrau, aber keine Salonidame.“ Und Sie brauchen eine Salonidame — „Ha, ha, wer hat dem alten Narren gesagt, daß er eine Salonidame braucht? Die kann er täglich haben, dazu braucht er keine Frau.“ Sorka würde sich — Sie werden zugeben, daß ich mein Kind besser kenne als Sie — tief unglücklich fühle. Sie hat nicht nötig, sich ob ihrer mangelhaften Bildung von Ihren feinen Damen verhöhnen zu lassen. Und ich weiß, daß es so kommen würde. Auch Sie wären trotz ihrer Liebe, an der ich keinen Zweifel hege, nicht imstande, dies zu verhindern. Nein, Herr Oberleutnant, Sorka wird nur einen ihrer Landsleute heiraten und glücklich sein. Um Ihnen jedoch zu beweisen, daß der Eindruck, den ich während unserer kurzen Bekanntschaft von Ihnen gewonnen, der denkbar günstigste ist, mache ich Ihnen einen Vorschlag, den Sie nach Ihrem Belieben beachten oder nicht beachten können: Werden Sie einer der Unseren! Daß unsere Regierung Ihnen den Eintritt in die serbische Armee mit Freuden bewilligen wird, bin ich gewiß. Die Forderung erscheint Ihnen lächerlich groß, nicht wahr? Aber auch Sie fordern viel: mein Kind, mein Alles. Ich weiß heute schon, daß Sie den Preis, den ich als Gewähr für das Glück meines Kindes von Ihnen verlange, nicht leisten werden. Unser Land, unser Volk ist verachtet. Dennoch wollte ich Ihnen nicht alle Pfade zur Erreichung Ihrer Wünsche abschneiden. Verzeihen Sie, wenn ich Ihr mich sehr ehrendes Schreiben nicht in Ihrem Sinne beantwortet habe. Eine andere Antwort, als die obige, könnte ich vor meinem Gewissen nicht gutheissen. Von meiner Frau und Sorka folgen Grüße. Sorka ist ahnungslos. Ihr ergebener Svetoslar Petrovic.“

Wilden stößt einen Verzweiflungsschrei aus und beginnt wie toll im Zimmer auf- und abzurennen. Wenn Sorkas Vater nur einen Begriff von der Stellung eines österreichischen Offiziers hätte, würde er eine solche Zumutung an ihn nicht gewagt haben. Sein Land soll er verlassen, seinen Dienst quittieren, seine glänzenden Verhältnisse aufgeben, um, aller Vernunft zum Hohn, serbischer Offizier zu werden. Es ist geradezu lächerlich. Vor ein paar Wochen hat er sich im Theater

Grillparzers „Sohn der Wildnis“ angesehen. Und er erinnert sich an die Entzückung, mit welcher Ingomar, der aus Liebe zu Parthenias ein Grieche werden will, ihre Forderung zurückweist. Meinen Bart soll ich offen, das Zeichen der Freiheit? Nimmermehr! — Und dann geht er hin, läßt sich den Bart abnehmen und wird ein wohlgesitteter Grieche. Das ist Ingomar, der von der Zivilisation zurückstehende Barbar. Er ist aber kein Barbar, sondern ein durch alles, was das Leben der Gebildeten, Vornehmen bietet, verwöhnter Mensch. Er ist auch kein Bühnenheld, ihn umgibt die Wirklichkeit, die kühle, strenge Wirklichkeit. Und er ist zum Handeln, nicht zum Träumen geschaffen. Müde läßt er sich in einen Stuhl sinken. Sein Diener kommt und fragt, ob er die Lampe bringen soll. Wilden verneint. Unter ihm musiziert und singen sie: Ung auch die dritt erst hinterdrein, im Dunkeln wird's mir wohlter sein. — Ja, auch ihm ist wohlter im Dunkeln. Sein Stern ist vom Himmel gestürzt, er will kein anderes Licht. Das Gesicht in den Händen vergraben, verhalet er regungslos. „Sorka ist keine Salonidame. Aber sie hat auch nicht nötig, sich von Ihren feinen Damen verhöhnen zu lassen. Selbst ihre Liebe könnte dies nicht verhindern.“ Wilden schlägt mit der Hand in die Luft, als wolle er die bittere Mahnung gewaltsam verjagen. Denn er empfindet wider Willen die Nichtigkeit derselben. In dem Egoismus seiner Liebe hat er vieles nicht bedacht. Nicht den spöttischen, lieblosen Ton, welcher sich in den Kreisen, in denen er verkehrt, unter der Maske eines höfischen Zeremoniells bemerkbar macht, nicht die verächtliche Zurückhaltung, mit der man Sorka, dem einfachen ungefühlten Weibe, in eben diesen Salons begegnen wird. Er denkt an ihre kleinen abgearbeiteten Hände, an ihre ernste, bescheidene Art und er denkt auch mit heiliger Bewunderung ihrer hehren Schönheit. Diese wird die Grundlage sein, auf der Reiz und Böswilligkeit ihre Felte anschlagen. Wenn Kabale und Heimweh Sorkas Glück vernichten, was blieb ihm dann noch von seinem Traum? Ja, was blieb ihm dann noch? Wie ein Schweranker stöhnt er auf. Sorka wird einen Serben heiraten und glücklich sein. Zu Ostern kommt ja der Freier und dann ist es nicht mehr weit zur Hochzeit. —

Im Zimmer ist es stockfinster geworden. Eine Saite des Klavierses schrillt auf. Wilden zuckt nervös zusammen. Nein, er darf nicht mehr Sorkas Lieder spielen, er muß verhindern, vergessen. An Zerstreung fehlt es ihm nicht. Die Theater, die Bälle, die Konzerte, und nebenbei die Einladungen zu den Soireen, von denen er leghin mehrere abgelehnt hat. Er hätte sich die Qual der Enttäuschung ersparen können. Nun es nicht mehr zu ändern, heißt es mutig darüber hinweg. Hastig drückt er auf den Telegraph. „Die Lampe!“ herrscht er den Burjchen mit ungewohnter Rauheit an. Dieser bringt das Licht. Der grelle Schein, welcher plötzlich das Zimmer erfüllt, läßt Wilden erst erkennen, wie dunkel es um ihn geworden. Er verlangt Mantel und Zafak, schnallt den Säbel um und stürzt fort. Bei Konacher ist es lustig. Da will er hingehen, um das Lachen zu lernen. Vorausichtlich trifft er dort ein paar Kameraden und vielleicht auch einige hübsche Mädels, denen man ein Glas Sekt zahlt, um dafür in ungebundener Unterhaltung seine Ideale in den Kot zu treten

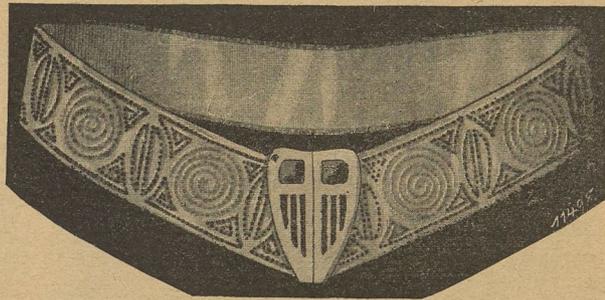
(Fortsetzung folgt.)



1. Serviertischdecke mit Kreuzstichstickerei. (Typenmuster mit Farbenangabe auf dem Schnittmusterbogen der Modenbeilage Nr. 7 oder sofort gegen Einfindung von 20 s (20 G.))

1. Serviertischdecke mit Kreuzstichstickerei. Die mit moderner Kreuzstichbordüre verzierte Serviertischdecke erhält einen 4 cm breiten Saum mit Durchbruchnaht oder Klappelspitzen-Abschluß. Die Stickerei wird entweder in wachsender Stidseide oder noch praktischer in drei Schattierungen rot oder blau, oder rot und blau mit D.M.C.-Stidgarn oder Glanzgarn ausgeführt. Zu letzterem eignet sich am besten weißes oder modisfarbendes Leinen. Harter jedoch ist die Decke auf grünem, englischem Leinen ausgeführt, wobei die Blätter dunkelgrün, die Beeregruppen lavendelblau oder orange gefärbt werden. Sämtliche Linien erscheinen in Strichstich dunkelgrün. G. zu 8.

2 und 26. Gürtel mit aufgenähten Perlenstrümpchen. Der elegante Gürtel wird aus zart erdfarbenem Atlas- oder Nipsband gearbeitet. Dieses heftet und klebt man in entsprechender Länge auf weiße, mit Stäbchen gefestigte Gaze. Als Material dienen kleine, in Reihen aufgezogene Glas-



2. Moderner Gürtel mit aufgenähten Perlenstrümpchen. (Siehe Abb. 26.)

perlen, die man, dem Muster folgend, mit gleichfarbigen Ueberfangstichen auf das Band näht. Für die Rosetten waren opalzierende Perlen, für die Ornamentlinien goldbraune Glasperlen verwandt; man kann jedoch jede beliebige Farbe, der Toilette entsprechend wählen. Auch nur aus Goldstrümpchen aufgenäht, mit Bronzeschnalle, wirkt der Gürtel apart und fein. Die Innenseite wird mit leichtem Seidenband abgefüttert. G. 8.

3, 4 und 6. Ball- und Schlittschuhstaschen mit leichter Stickerei. Die Ballstichtasche, welche in der ersten Abbildung dargestellt ist, schneidet man aus erdfarbenem Leinen und fügt zwei schmale Seitenteile ein; eine Fächerstasche wird extra aufgelegt und erhält oben einen Gummizug. Vor dem Zusammennähen führt man die einfache Stickerei Abb. 6 mit zweiteiliger Filosofseide in Stiel- und Flachstich aus, die dunklen Formen dunkelviolett, die Linien grün. Die Fächerstasche kann auch für sich gearbeitet werden, doch nimmt man dann zartfarbene Seide oder Satin als Material. — Mit einfacher Soutachearbeit ist die Schlittschuhstasche Abb. 4 verziert. Braunes Segelleinen wird dazu verwendet und das Ornament mit hellbraunem Soutache aufgenäht; die beiden Enden leitet man durch eingebohrte Löcher auf die Rückseite und vernäht sie dort. Schmales, braunes Wollband wird durch den Zug geleitet. G. zu 8.

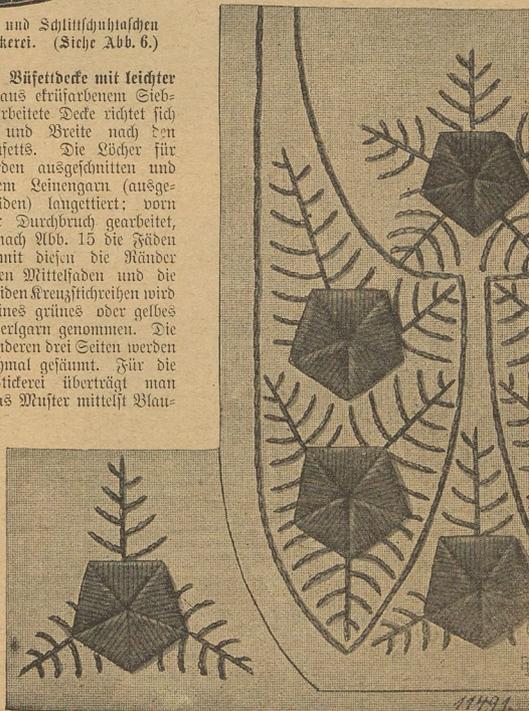


3 und 4. Ball- und Schlittschuhstaschen mit leichter Stickerei. (Siehe Abb. 6.)

5, 14 und 15. Büfettdecke mit leichter Stickerei. Die aus erdfarbenem Siebmacherleinen gearbeitete Decke richtet sich in der Länge und Breite nach den Maßen des Büfettts. Die Löcher für die Säulen werden ausgeschnitten und mit gleichfarbigem Leinengarn (ausgezupften Längsfäden) langettiert; vorn wird ein breiter Durchbruch gearbeitet, für den man nach Abb. 15 die Fäden auszieht und mit diesen die Ränder sichert. Für den Mittelfaden und die beiden Kreuzstichreihen wird feines grünes oder gelbes Perlengarn genommen. Die anderen drei Seiten werden schmal gesäumt. Für die Stickerei überträgt man das Muster mittelst Blau-

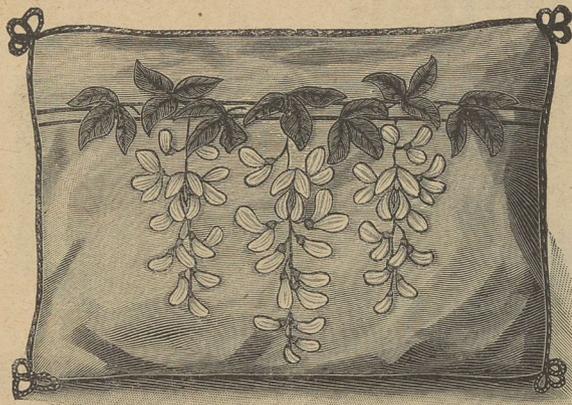


5. Teil der naturgroßen Ausführung zur Büfettdecke Abb. 14.

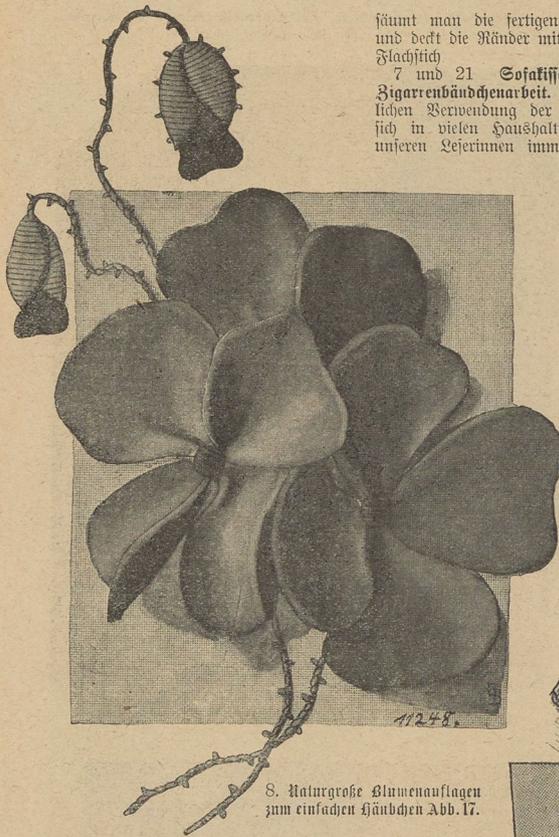


6. Teil der naturgroßen Ausführung zur Ballstichtasche.

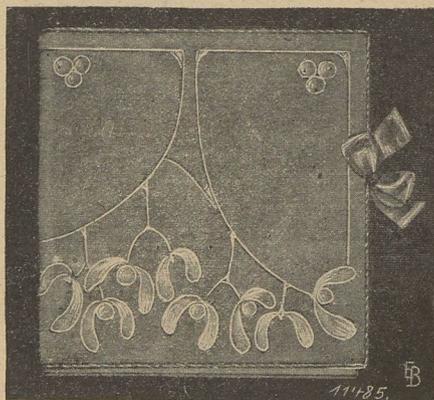




7. Sofakissen mit Blüten aus Zigarrenbündchenarbeit und Stickererei. (Siehe Abb. 21.)



8. Naturgroße Blumenauflagen zum einfachen Häubchen Abb. 17.



9. Taschentuchset mit Samtbügeltechnik. Aufschriftung 70 h (90 h.)

papier und färbt die Tannenzweige hellbraun mit grünen Nadeln mit starkem Pergarn in weitem Stiel- und Strichstück. Die Kreise werden aus grünem Leinen aufgenäht, doch erst, wenn die Stickererei darauf fertig gearbeitet ist, weil sich der doppelte Stoff schlecht durchstechen läßt. (Noch einfacher läßt sich die Fläche mit grüner Heliosfarbe ausmalen.) Die Blitze darauf sind mit goldgelbem Pergarn in nebeneinandergelegtem Stielstück gearbeitet (Abb. 5), was sehr natürlich wirkt; für die Grashalme nimmt man dunkelgrünes Pergarn.

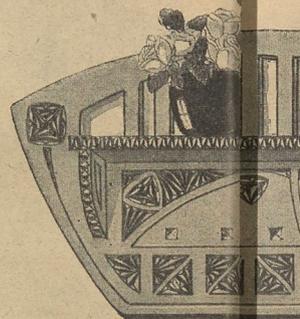


10. Kinderhäubchen mit Aufnäharbeit aus Tuch. (Siehe naturgroße Einzelheit zur Stickererei Abb. 24.)

säumt man die fertigen Kreise auf den Stoff und deckt die Ränder mit hellbraunem Garn in Flachstück. 7 und 21 Sofakissen mit Stickererei und Zigarrenbündchenarbeit. Anregung zur nützlichen Verwendung der Zigarrenbündchen, die sich in vielen Haushaltungen ansammeln, ist unseren Leserinnen immer willkommen. Wir bringen hier ein Kissen mit Aufnäharbeit aus Zigarrenbündchen. Mattgraues Tuch oder Gloriafärbung wird als Material genommen und mit der Vorzeichnung versehen. Dann schneidet man die Blätter aus grünem Tuch, klebt die Formen auf, umrandet sie mit Schnur oder gleichfarbiger Filoslofseide, die mit einem Seidenfaden in gleichmäßigen Abständen mit Heberfangfäden um die Blätter genäht wird. Die Linien und Blattstiele näht man ebenso auf, die Blütenstiele sind in Stielstück gestickt, und die Kelche an den Blüten in Plattstück zweiteilig in grün

Dann bringen hier ein Kissen mit Aufnäharbeit aus Zigarrenbündchen. Mattgraues Tuch oder Gloriafärbung wird als Material genommen und mit der Vorzeichnung versehen. Dann schneidet man die Blätter aus grünem Tuch, klebt die Formen auf, umrandet sie mit Schnur oder gleichfarbiger Filoslofseide, die mit einem Seidenfaden in gleichmäßigen Abständen mit Heberfangfäden um die Blätter genäht wird. Die Linien und Blattstiele näht man ebenso auf, die Blütenstiele sind in Stielstück gestickt, und die Kelche an den Blüten in Plattstück zweiteilig in grün

Die nächste Nummer Kleider, Mäntel, Wäpche für Knaben und Mädchen :: einen Schnittmusterbo



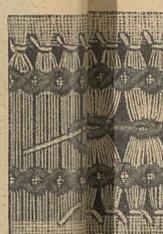
13. Wandbrett mit Kerbschnittzeichnung

voll garnieren, und die Arbeit linken Seiten nur wenig Zeit in Anspruch. Man färbt den vorhandenen Grundstoff — er wird nicht natürlich am niedrigsten alle und nimmt man für die Auflagen b um das rote oder gelbes Tuch, wobei 9. Tafel, sondern die Flickenreste und abgetrennt

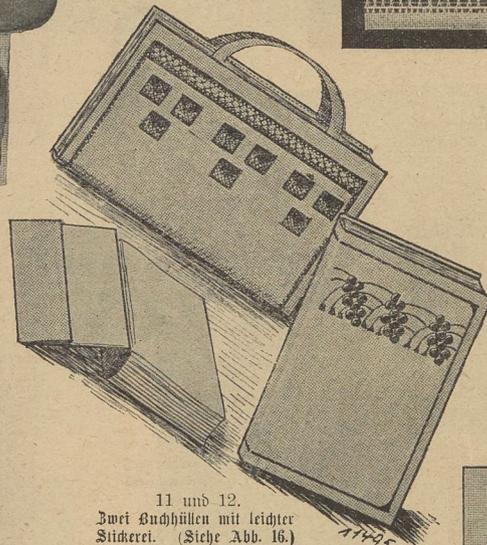


14. Büffeldede mit leichter Se Abb. 5 der 1,20 K

Kragen von Militärtuch eignen. So wirken dunkelblaue Blüten auf ganz moosgrünen Stoff, sei es Tuch oder Seide sehr fein, ein gelber Kranz sieht gut auf dunkelblauem Tuch, noch besser braunem Samt, und rot wirkt wohl am besten auf eisensfarbenen oder auch dunkelblauem Stoff. — Für das Häubchen mit dem



15. Büffeldede 2



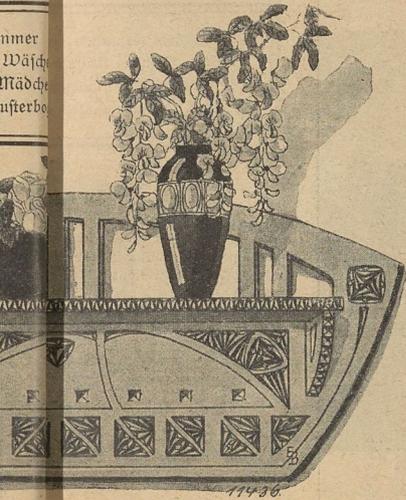
11 und 12. Zwei Buchhüllen mit leichter Stickererei. (Siehe Abb. 16.)

gearbeitet. Zum Aufnähen der Goldregenblüten und -knospen ist Zigarrenbündchen verwendet, das man den Konturen nach umsäumt. Die wenigen sichtbaren Staubgefäße sind mit gelber Seide in Stiel- und Knospenstück gestickt, und mit derselben Seide werden auch die beiden unteren Blütenblätter nach der Mitte zu zusammengehalten. Samtkutter und Schmirgelrundung. 8, 10, 17 u. 24. Kinderhäubchen mit Aufnäharbeit aus Tuch. Das einfachste Häubchen kann man mit dieser Aufnäharbeit hübsch und wirkungs-



16. Gestickte Buchhülle

immer  
Wäsch  
Mädch  
musterbo



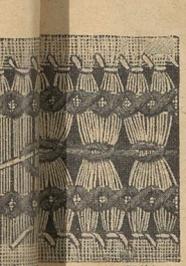
14. Tischschmuckzeichnung der Hälfte 1 M oder 1,20 Kr.)

Arbeit linken Seite zur Blüte zusammengeñäht, und zuletzt auf den Stoff gebracht. Zwei bis drei ... Ten sñgt man dicht aneinander, und die Blättchen legen sich von selbst ganz natürlich. Die ... -te wird mit schwarzer Seide oder Baumwolle ausgeführt, sñßt sich aber nicht sehr bequem. ... sten ele und Kelschblättchen sind mit grüner Seide zu sñden, ebenso die Doppellinien, die sich ... lagen d um das Müßchen ziehen.

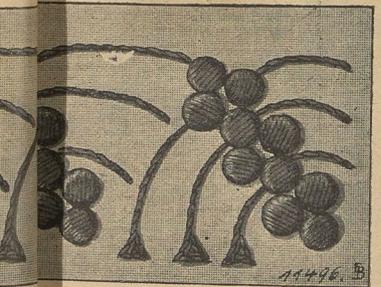
wobei 9. Taschentuchschachtel mit Samtbügeltechnik. Gart silbergrauer oder hell graugrüner, echter ... abgebenamt wird als Material verwendet und die Arbeit — wie schon früher ausführlich be ... schrieben — in Samt ... bügeltechnik ausgeführt



10. Aufzeichnung der Hälfte mit Angabe ... der 1,20 Kr.



11 und 12. Zwei Buch ... hüllen mit leichter Stickerei.

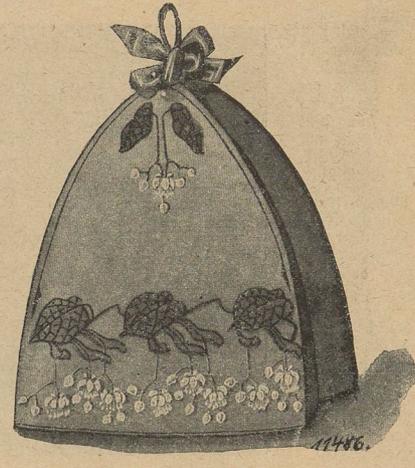


12. Buchhülle Abb. 12.

Blütenkranz schneidet man zunächst eine erforderliche Menge kleiner herzförmiger Blättchen, um dann jedes einzelne an spizen Ende zusammenzufassen und mit gleichfarbiger Nähseide so zu unwickeln, daß ein gewölbtes Blättchen entsteht. Dem Muster folgend näht man nun jedes einzelne Blättchen auf den Stoff, zuerst recht fest die Spizen zur Blütenmitte, dann erst hier und da mit einem kleinen Stich den Blättchen die nicht zu gleichförmige Stellung gebend. Die Mitte bildet ein helles, bzw. dunkles Knötchen aus Perl- oder Glanzgarn, die Blätter und Linien sind mit feinem Perlgarn grün zu sñden. — Das zweite Müßchen zeigt zu beiden Seiten je einen Büschel roter Mohnblüten mit Knospen und ist noch leichter und schneller herzustellen. Die großen, nicht ganz gleichmäßig zuge schnittenen Blätter werden wie die kleinen Blättchen erst einzeln an der Spitze zusammengebunden, diese dann gleich in der Hand von

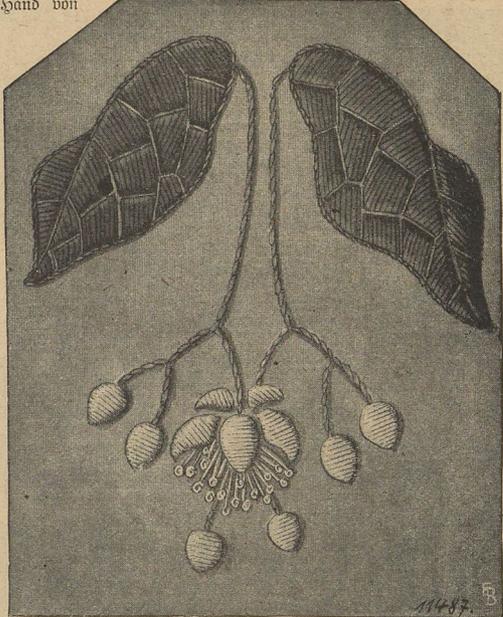


17. Einfaches Müßchen mit Aufnäharbeit für kleine Mädchen. (Siehe Abb. 8.)

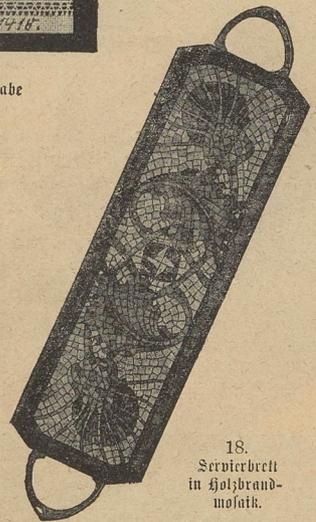


19. Kaffeewärmer mit Lindenblütenmuster in Mosaikstickerei. (Siehe Abb. 20.)

in Samtbügeltechnik ausgeführt. Beliebige kann man hierbei die Blätter dunkler färbem oder nur abge schattiert niederbügeln. Linien und Beeren sind nur gebügelt. Die fertige Arbeit wird mit weißem Atlas, den man gitterförmig über einer dünnen Wattelage abstreift, gefüttert und mit mittelfester Seidenschnur in der Samtfarbe umrandet. Kassendes Seidenband zum Binden. C. zu 9.



20. Teil der Ausführung zum Kaffeewärmer Abb. 19.



18. Servierblech in Holzbrändmosaik.

schen zum Einführen der Buchdeckel. Die Stickerei wird einfarbig terracottrot, grün, blau oder violett in zwei Schattierungen mit dreiteiliger Filoslopfseide ausgeführt; für Leinen muß Kanevasstoff aufgesetzt werden. Zuletzt füttert man die Hülle mit Satin oder Seide in der Farbe der Stickerei, heftet die Taschen ab, bringt die genähten Stoffbügel zwischen Futter und Oberstoff und stept alles mit gleichfarbiger Seide zusammen. — Aus hellgrünem, englischem Leinen (auch ein zartfarbiges Tuchweiden ist zu verwenden) ist die andere Hülle gefertigt, die eine

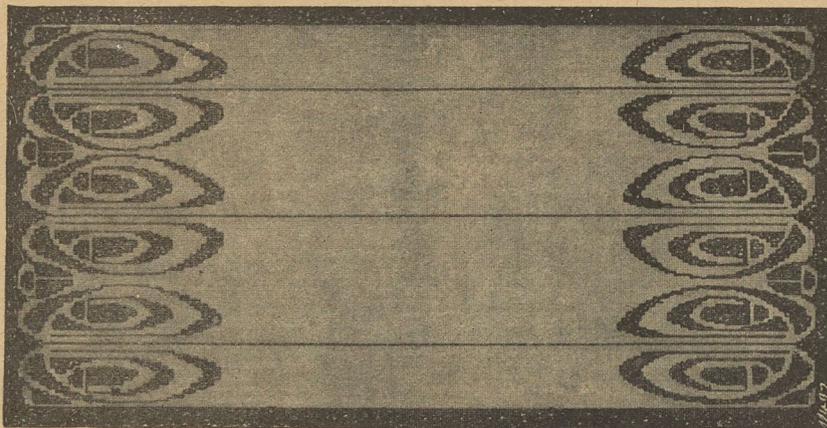


21. Teil der naturgroßen Ausführung zum Sofakissen Abb. 7.

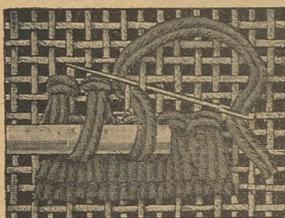


Beerenbordüre ziert Mittelblau, zweiteilige Filofloheide wird für die in flächlich ausgeführten Beeren genommen, die Linien und Umrandung stiftet man in Stielstich mit dunkelgrüner Seide. Grünes Satinfutter.

13. Wandbrett mit Kerbschnittarbeit. Das aparte Brett läßt man vom Tischler aus Lindenholz anfertigen oder schneidet selbst die durchbrochene Rückwand mit der Laubsäge aus. Das Muster wird mittelst Blaupapier übertragen und in einfacher Kerbschnittmanier geschnitten. Die fertige Arbeit wird beliebig gebeizt.



22. Bettvorleger in Schlingsticharbeit. (Siehe Abb. 23.) Typenmuster auf dem Schnittmusterbogen der Modenbeilage Nr. 7 oder sofort gegen 20 § (20 H.)



18. Servierbrett in Holzbrandmosaik. Die Freunde des Holzbrandes finden in diesem neuen Verfahren, welches darin besteht, die vom Rauch der flüssigen Antike besetzte Steinmosaik auf dem einfachen Wege des Holzbrandes nachzuahmen, ein großes Feld für die Herstellung der reizendsten Gebrauchsgegenstände für den Haushalt und zu Geschenkzwecken. Die vorgezeichneten Gegenstände sind in jedem Spezialgeschäft für geringen Preis zu kaufen.

23. Ausführung zum Bettvorleger Abb. 22.

19 und 20. Kaffeewärmer mit Eichenblütenmuster in Mosaikstickerei. Die aus dunkelblauem Tuch hergestellte Kaffeemütze zeigt ein gefälliges Eichenblütenmotiv in farbiger Seidenstickerei. Der Stoff wird zugeschnitten (bei einer sehr großen Kränze muß entsprechend zugegeben werden), dann überträgt man das Muster mittelst durchlochener Pausse und pulverisierter Kreide auf den Stoff und zieht die Konturen mit dünnem Leim und ganz feinem Pinsel nach. Die Blätter sind in aparter Weise in Mosaikstickerei ausgeführt, wodurch die Aehren kräftig markiert hervortreten. Man stiftet zunächst die einzelnen Felder in gegebener Stielage mit dunkelgrüner, zweiteiliger Filofloheide und spannt dann,

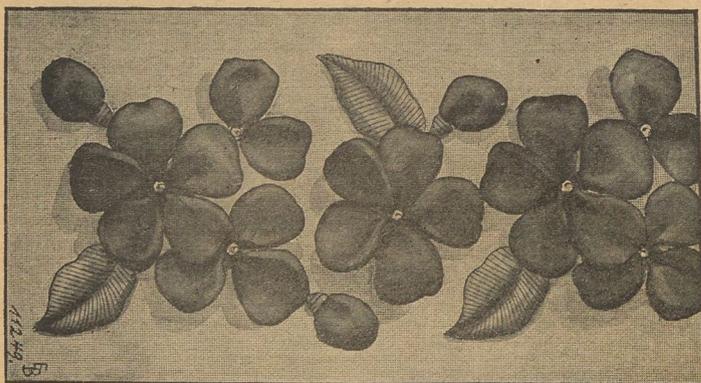
Teppich ist etwa 100 cm lang und 65 cm breit und wird auf mittelstarkem Stramin mit nordischer Wolle ausgeführt. Die Farben wählt man zur Einrichtung passend: kräftigerer Grund mit dunkel-terracottarotem Ornament, oder hell erbsengrüner Grund mit graublauem Ornament, oder nur blau, grün oder rot in zwei Schattierungen gehalten. Die Arbeit wird nach dem Typenmuster auf dem Schnittmusterbogen der Länge nach von unten nach oben und von links nach rechts ausgeführt. Ein Stich umfaßt zwei Stoffäden in der Breite, und zwischen den einzelnen Reihen bleiben je zwei



25. Seidene Schürze mit Stickerei. (Naturgroßes Muster auf dem Schnittmusterbogen der Modenbeilage 7 oder sofort gegen 20 § (20 H.)

Stoffäden stehen. Die Ausführung erzieht man aus Abb. 23. Den Schlingstich arbeitet man mit doppeltem Faden und Tapissiernadel ohne Spitze. Um die Schlingen möglichst gleichmäßig ausführen zu können, und das schwierige Scheren zu erparen, arbeitet man die einzelnen Reihen über eine, am Anfang und Ende in den Stramin gesteckte harte Holzstirnadel, 2—3 Köcher unter der Arbeitsreihe. Ist die Reihe voll, so zieht man die Holzstirnadel heraus und schneidet die Schlingen recht exakt auf.

25. Seidenschürze mit Stickerei. Ein hübsches Geschenk für ältere Damen bildet eine solche Schürze. Man näht sie aus schwarzem, reinseidenem Satin de Lyon und führt die Stickerei beliebig in silbergrau oder violett in zwei Schattierungen oder in schwarz aus. Zunächst werden die Formen in flächlich gestickt, dann etwas dunkler in Stielstich umrandet und die Linien hineingestickt. Die Stiele sind ebenfalls mit der dunkleren Schattierung ausgeführt. Elegant wirkt das Muster auch hell-silbergrau auf dunkelgrauer Seide, oder hellviolett auf dunkelviolett. Passende Seidenknur und Schleißen. Der Ansatz des Volants wird durch drei schmale Sämnchen gedeckt, der Volant selbst erhält Sämnchen-Verzierung.



24. Naturgroße Blumenanlagen zum Kinderhäubchen Abb. 10.

den Konturen folgend, einen hellen, dreiteiligen Seidenfaden von einem Kreuzungspunkt zum andern, und umrandet das ganze Blatt mit Stielstich in derselben Schattierung, ebenso die Blattstiele. Die langen, schmalen Deckblättchen der Blüten sind ganz hellgelblich-grün in flächstich zu stiften, ebenso die Blütenstiele; diese selbst erscheinen zart gelb mit ebenfolgenden



26. Naturgroße Ausführung zum Gürtel mit Perlarbeit Abb. 2.



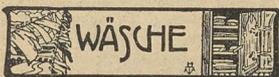
**Kleid für Diners und kleine Gesellschaften aus gestreifter Seide.**

(Zum Bilde auf der ersten Umschlagseite.)

Die Streifenmode hat sich auf alle Stoffe ausgedehnt und ist für Herren- und Damenkleidung mit gleicher Bevorzugung angenommen worden. Auf dem Gebiete der Damenstoffe ist natürlich eine viel größere Vielseitigkeit möglich, das beweisen die unzähligen Farbzusammenstellungen und Streifenanordnungen, die wir in den Geschäften sehen können. Unser Modell, das aus den bekannten Modellen von Dailly in Paris hervorgegangen ist, wurde aus braunem Seidenstoff, an dem je ein atlasartig glänzender und ein stumpfer Streifen abwechseln, hergestellt. Da durch die verschiedene Richtung der Streifen — am Hockbeleg laufen sie quer — schon reichlich Abwechslung erzielt wird, so ist es angebracht, ein solches Kleid mit abstechemem Besatz nur sparsam auszustatten. Diese Absicht ist an dem Pariser Modell recht geschmackvoll zur Geltung gebracht worden.

die Maschine tüchtig ausspülen lassen. Vor einigen Tagen hatte ich beim Klüfer vorzusprechen. Derselbe fertigte für meinen eigenen Bedarf eine Waschmaschine an und verwendete dazu nur kupferne Schrauben und Nägel; ich war ganz erstaunt und fragte den Klüfer, warum nicht zu allen Waschmaschinen kupferne Schrauben und Nägel verwendet würden. Der Klüfer sagte mir nun, daß der Konkurrenz wegen die Preise dazu zu niedrig seien. Beim Einkauf würde auch nur auf eine leichtgehende Maschine geachtet, was ja auch von großer Bedeutung sei. Keine Maschine verlöre nie an Metall, lockerte sich nie und setze keinen Rost ab, was bei eisernen Schrauben stets vorkäme. Ein Auswechseln der Schrauben sei aber bei alten Maschinen nicht ratsam, da das Holz in der Regel schon zu morsch geworden ist.

Jean Klüfer.



**Unsere Waschmaschine.**

Eine längere Zeitlang fand ich in unserer Wäsche immer viele puntartige Fleckchen. Trotz eifrigen Nachforschens wollte es mir nicht gelingen, die Ursache derselben zu entdecken. Unser Wäscheleil war tadellos. Da entdeckte ich durch Zufall, daß der ganze Schaden durch unsere Waschmaschine entstanden war. Die Schrauben nämlich, die sich in der Maschine befinden, waren vollständig verrostet. Sofort habe ich nun vor jeder Wäsche die Schrauben trocken abreiben, dann ausbürsten und darauf



**Einfacher Küchenzettel.**

**Sonntag:** Bouillonsuppe. — Schmorbraten mit Wirsingohr und Selleriesalat. — Weintrauben.  
**Montag:** Tomatensuppe mit Reis. — Petersilienkartoffeln mit gewürztem Braten.  
**Dienstag:** Suppe von Bratenrest und Knochen. — Frischendellen mit Wurzeln und Kartoffeln.  
**Mittwoch:** Bohnensuppe mit Würstchen. — Zwetschen- oder Apfelsaftsuppen.

**Donnerstag:** Hafermehlsuppe. — Rottkohl mit Bratwürst.  
**Freitag:** Erbsensuppe mit gerösteten Semmelwürfeln. — Hecht mit Dillsauce und Kartoffelsalat.  
**Sonabend:** Graupensuppe mit Maggi. — Wildfleischragout.

**Münchener Küchenzettel.**

**Sonntag:** Hirnsuppe. — Rehbraten mit Beilagen. — Schokoladecreme. — Abends: Kalter Rehbraten mit Weinsauce.  
**Montag:** Nudelsuppe. — Rindfleisch mit Wirsing. — Semmelknäuel mit Kompott. — Abends: Heise vom Mittag. — Fleischsalat, mit gekochten Eiern garniert.  
**Dienstag:** Suppenwürfel = Suppe (Knorr). — Kalbscotelett mit Kompott und Gurkensalat (Gasofen). — Abends: Geräucherte, kalte Rippel.  
**Mittwoch:** Leberhälften = Suppe. — Rindfleisch mit Kohlrabigemüse. — Kohlrabifalat. — Heidelberkuchen. — Abends: Schweinsknöchel-Suppe.  
**Donnerstag:** Griessuppe. — Gebäckenes Kalbsbries mit Kopfsalat und Kompott (Gasofen). — Abends: Topfenkäse. — Schweizerkäse. — Butterbrot.  
**Freitag:** Blumenkohl- und Erbsensuppe. — Gebackene, kleine Reuten. — Döbtschinken. — Abends: Grüne Salat mit gekochten Eiern.  
**Sonntag:** Einlaufsuppe. — Gebackte Bestfleisch mit Ei. — Bohnensalat und Kompott (Gasofen). — Abends: Kartoffeln in der Schale mit Butter.  
**Schokoladecreme.** 200 g geriebene Schokolade werden mit heißer Milch sehr abgerührt. Dazu gibt man dann 130 g Zucker, läßt es abkühlen, gibt dann 8 Eigelb, 1/4 Liter Milch

dazu und rührt es am Feuer zu einer Creme. Man werden 35 g aufgelöste Gelatine darunter gemischt, die Creme durch ein Sieb gegeben und gerührt, bis sie kalt und dick wird, darunter dann der Schnee von 1/2 Liter Schlagfahne gezogen, die mit Mandelöl angefeuchtene Form damit eingefüllt und in Eis gegeben.

**Weinsauce.** 2 Gläser Rotwein, 2 Eßlöffel Staubzucker, 2 Eßlöffel Johannisbeergelee werden kalt gerührt, bis es sich etwas bindet.

**Kohlrabifalat.** Von den weichgekochten Scheiben behält man einen Teil zurück und macht sie, noch warm, mit Del und Öl, Salz und etwas Pfeffer an. Dieser Salat schmeckt ausgezeichnet.

**Gebäckenes Kalbsbries.** Kalbsbries werden blanchiert, abgehäutet, je ein Bries in 2-3 Teile geschnitten, gefälscht, in geschlagenen Eiern und Semmelbröckeln ungewendet und schwimmend in Schmalz goldgelb gebacken. Mit gebadener Petersilie aufgetragen.

**Topfenkäse.** Guter, süßer Topfen wird mit Salz, Kümmel und etwas Pfeffer vermengt, kleine Laibchen geformt und frisch oder getrocknet erst nach einiger Zeit genossen.

**Döbtschinken.** 250 g Zucker werden mit einem Kaffeelöffel Zimtöl, einem Stäubchen Nelkenpulver und 10 Eigelb 1/2 Stunde schaumig gerührt, von 6 Eiweiß der Schnee daruntergezogen, dann 170 g geriebeneres Brot, 1 kg eingetochte Weichsel- oder frische Pfaffen dazugerührt, in der ausgebutterten und ausgebröckelten Gugelhupfform 1 Stunde langsam gebacken.

Münchenerin.

**Sprechstunde der Schriftstelle:** Mittwoch und Sonnabend 2-3 Uhr, Helmholtsstraße 1d (Eingang Weberstraße).

**Damenputz \* Riesig billiges Angebot für garnierte Damenhüte! \* Damenputz**



**Wiener Hut**  
weicher Filz, schicke Formen, weiss und farbig . . . . . **3.75**



Moderner  
kleidsamer **Frauenhut**  
schwarz, braun, oliv und grau **4.25**



Hochmoderner,  
aparter **Hut**  
Sehr elegant! **7.50**



Reizende **Kinder-Mütchen**  
**Häubchen**  
in reicher Auswahl **62** Pf. an.

Federn, Blumen, Samte, Bänder, Schleier, Spitzen zu billigsten Preisen.

Kleidsame, gut-sitzende **Samt-Kapotte** **2.95**

Elegante **Modellhüte u. Kopien**

**Sporthüte, Trauerhüte, Kinderhüte**

Fein garnierte **Frauenhüte** in allen Formen **3.50, 4.50, 5.25, 6.60** usw.

Hüte werden billigst modernisiert, eigene Zutaten gern verwendet.

**Elb-Kaufhaus \* Otto Broetje \* Johannisberg- und Knochenhauerufer-Ecke.**

Beste und billigste Einkaufsquelle für alle Artikel!

Beste und billigste Einkaufsquelle für alle Artikel!



Antworten.

An Weinachten 1907. (Frage 71 in Nr. 188.) Für Ihr Wandbrett empfehle ich Ihnen den Sprud:

Zwei Lebensstüben brechen nie: Gebet und Arbeit heißen sie.

Sehr hübsch finde ich folgenden Spruch in Wandmalerei:

Den Eins und Ausgang Gott bewahrt Vor falschen Freunden und Gefahr.

Lesen am Ball empfiehlt: Wo Lieb und Treue Herzen eint.

Vielleicht versuchen Sie einmal das Armeeschwefelpulver, das ja gegen schweißige Füße angewandt wird.

An Toni am Herd. (Frage 64 in Nr. 185.) Krebsuppe ohne Krebs stellt man auf folgende Weise her:

Ein Pfund gutes Rindfleisch läßt man mit dem nötigen Süssgrün gar kochen. Dann schmort man auf ganz schwachem Feuer 5 Minuten lang in 1/2 Pfd. Butter eine halbe Glasbüchse Krebspulver „Unikum“ (a Büchse 30 g), tut zu dem geschmorten Pulver 2 Eßlöffel Mehl, läßt es noch einige Augenblicke mitschmoren, quirlt dann die Masse in die Suppe, läßt nun alles zusammen noch 15-20 Minuten kochen, gießt 1 Tasse süße Sahne oder auch gute Milch hinzu, reibt ein wenig Muskatnuß darüber und gießt die

Suppe mit 1-2 Eigelb ab. Darauf gießt man alles zusammen durch ein Haarsieb. Noch möchte ich bemerken, daß man zu 6-7 Eiern Suppe nicht mehr wie 1/2 Büchse Pulver nehmen darf, da sonst die Suppe zu rot und auch unangenehmlich würde, auch im Geschmack zu stark ist.

An Junge M. ter. (Frage 73 in Nr. 189.) Der Genuß vieler Süßigkeiten ohne nachfolgende Reinigung der Zähne führt, wie Sie richtig annehmen, zur Zerstörung derselben, da sich der Zucker durch die Wärme der Mundhöhle schnell in Milchsäure verandelt und diese den Zahnschmelz wie alle Säuren stark angreift.

An Frau Rechnungsrat B., Gr. Diesdorfer Str. (Frage 73 in Nr. 189.) Der Genuß vieler Süßigkeiten ohne nachfolgende Reinigung der Zähne führt, wie Sie richtig annehmen, zur Zerstörung derselben, da sich der Zucker durch die Wärme der Mundhöhle schnell in Milchsäure verandelt und diese den Zahnschmelz wie alle Säuren stark angreift.

Meine Kinder essen viel Zucker, weil er sehr nahrhaft ist, reinigen sich aber täglich zweimal die Zähne, und noch nie ist ihnen einer schlecht geworden.

An Maurer ümchen 37. (Frage 37 in Nr. 189.) Gestricke Wandspinde sind wohl etwas aus der Mode gekommen und durch Wandmalerei mehr und mehr verdrängt worden.



An F. L. in S. Eine Krankenpflegerinnen-Schule besteht hier im Kahlenbergthale, auch das Kaiser Friedrich-Krankenhaus in Schönebeck dient gleichen Zwecken.

An Lotte. Anonyme Fragen mandern in den Papierkorb.

An Stammtisch 6. Das ist ein schlechter Witz, wir bedauern nur die armen Frauen.

An W. W. Eine Bekanntmachung vor der Verfeigerung ist nicht erforderlich, wenn der Verderb der Sache zu bezagen oder die Aufbeahrung mit unverhältnismäßigen Kosten verbunden ist.

An Frau Rechnungsrat B., Gr. Diesdorfer Straße. Besten Dank für freundliche Ueberwendung.

An B. Nur wegen Raum Mangels wird ab und zu eine Frage oder auch eine Antwort zurückgestellt. Selbstverständlich wird die übrige noch gebracht. Das soll durchaus keine Zurücksetzung sein. Es freut uns übrigens, daß sich das steigende Interesse der Hausfrauen an unserm Blatt auch immer mehr und mehr in der Beteiligung am Fernsprecher zeigt.

Graphologischer Briefkasten.

Handstärkendenamen werden unter Vermeidung ihrer vollen Adresse, gegen Uebermittlung von 5 Pfennig für die einzelne Deutung der Schriftprobe, welche mindestens 10 Zeilen umfassen muß, zugestellt.

An Wilhelm in K. Hier tritt mir ein schwermütig bedenklicher Jüngling entgegen, der Kunst geweiht, doch noch im Kampf mit seinem Beruf, Ueberchwänglichkeit und Idealismus herrscht vor - nur immer vorwärts, wer nicht wagt, gewinnt nicht!

An Marie Sch. in K. Gewiß sind Sie kein „Drache“, sondern eine resolute junge Dame, wenigstens besagt dies Ihre Schrift; Sie besitzen einen gewissen Mut und Selbstvertrauen. Ja, dieser Stolz sticht Sie nicht schlecht, nur neigen Sie etwas zur Verschwendung. Bleiben Sie wie Sie sind, Sie haben die Gabe, andere Menschen zu beglücken.

An Olga Kt. in S. Sie legen viel Gewicht auf das Neuzier und lassen viel davon abhängen. Ihr Temperament ist ruhig und gleichmäßig, doch glaube ich, daß Sie auch tiefer empfinden können, nur besitzen Sie große Selbstbeherrschung. Dies ist aber ein guter Zug und gereicht Ihnen zum Vorteil.

An Elisabeth S. in B. Selbstbewußt und stolz schreiben Sie einher, bleiben Sie nur immer so fest im Charakter, dies ist Ihrer Person würdig. Bis jetzt haben Sie nur die sonnige Seite des Lebens kennen gelernt; doch etwas farsichtiger können Sie auch werden.

An Frida W. in S. Sie besitzen große Weltgewandtheit und Schlagfertigkeit. Eine etwas kalte Zurückhaltung liegt in Ihrer Schrift, doch glaube ich, daß dies nur Beherrschung ist und Sie sonst ein warmes Herz haben.

An Badisch Eddy. Ein lieber kleiner Badisch, sanft und függam, doch die etwas unentwickelte Handschrift deutet schon jetzt auf einen einseitigen Charakter; darum frohgemut in die Ferne fliehen.

An Neugierige. Wenn ich auf Ihr Wesen schließen soll, so kann ich nur sagen, daß Sie ein frohes Menschenkind sind, viel Geist und Witz besitzen, aber Sie sind auch manchmal ein bißchen launisch dabei. Sie verstehen sich schon allein durch die Welt zu ringen.

Grösste Auschnitt-Auswahl

für den täglichen Bedarf und für Gesellschaften. 36 bis 40 Sorten ausgesucht feinsten Fleisch- und Wurstwaren, Rouladen, Pasteten. Feinste Käse, ff. Fischkonserven.

Reiche Auswahl feinsten Liköre. Kognak, Rum, Arak, Madeira, Sherry, sowie Rhein-, Mosel- u. Bordeaux-Weine. Delikatessenhdlg. Karl Hinze, Wilhelmstr. 19.

Bei Frauenleiden, Unregelmäßigkeiten verl. Sie Brosch., Fragebog. geg. 30 g Briefm. Gossmann u. Frau, Leipzig-Lindenau 34. [1193]

Damen mög. sich vertrauensvoll wend. an Madame Detmers, Seb. Berlin W., Rätigengr. 30. Spruchz. v. 4-6.

Möbelfabrik u. Magazin von W. Schottstedt, Tischlermeister, Magdeburg, Grosse Münzstrasse 2, nahe am Breiteweg.

Empfehle alle Arten Möbel und Sofas in bester Ausführung zu allerbilligsten Preisen: Stuhl, Wohnungseinrichtungen ganz besonders preiswert v. 300 bis 10000 M. komplette Saloneinrichtungen in Nusbaum, eiche, mahagoni, Kirschbaum, sitronen, eichen, ahorn, Birnbaum und Eichenholz. Langjährige Garantie! Transport frei!

Wie erspart man in einem mittleren Haushalte jährlich 100 Mark Wirtschaftsgeld?

Antwort: Durch eine Reform in der Behandlung der Wäsche. Das Waschen in der gewöhnlichen Weise mit Hand, Waschbrett, Bürste oder Benutzung von Holzwaschmaschinen ist mit einer Menge Unzuträglichkeiten und Anstrengungen verknüpft und durch den grossen Verbrauch an Seife und Brennmaterial teuer. Das Waschen ausser dem Hause ist bequem aber noch teurer, so dass die Wäsche monatlich nicht viel weniger wie 10.- Mark kostet, dabei wird die Hausfrau bald einen enormen Verschleiss ihrer Wäsche konstatieren. Die Wäsche gehört ins Haus und stellen sich die Kosten bei Benutzung unserer neuen Schnell-Dampf-Waschmaschine monatlich auf nur zürka 2.- Mark. Die Maschine kocht, bleicht, dämpft, desinfiziert und wäscht zu gleicher Zeit je nach Grösse 20 bis 80 Wäschestücke in zürka 15 Minuten bei geringer Mühe und ganz wenig Verbrauch an Material ohne jede fremde Hilfe und ohne die Wäsche mit der Hand zu berühren. Diese enorme Leistung wird erzielt durch die unübertroffene Wasch- und Spülwirkung unserer Patentrollentrommel, welche von keiner ähnlichen Dampfwaschmaschine erreicht wird. Die Maschine in hinreichender Grösse kostet nur 33.- Mark bei Probelieferung und bequemer Zahlung. Man verlange Prospekt No. 89 durch die Firma A. M. Gey & Co., Dresden.

Bis früh um fünf

ist jeder Fußboden steinhart trocken, welcher abends mit Prange's Bernstein-Oellack mit Farbe getrichen worden. Derselbe trocknet ohne nachzutrocknen, besitzt vorzügliche Deckkraft und ist an Glanz und Haltbarkeit unübertroffen. 2 Pfd. 1.50 M., 5 Pfd. 3.50 M., 10 Pfd. 6.50 M. inkl. Büchse, ausgewogen 1 Pfd. 65 g., bei 10 Pfd. a 60 g. Erwin Prange, Lackfarben-Fabrik, Berliner Strasse 29, Ecke Schmiedehofstrasse.

Lehrinstitut für Naturheilkundige.

Der nächste Jahreskursus zur Ausbildung von Naturheilkundigen beginnt am 8. Januar 1908. Aufgenommen werden Damen und Herren, die das 21. Lebensjahr vollendet haben. Gründlicher, wissenschaftlicher Unterricht. Vollständiger befristeter Unterricht in Heilmethoden. Auskünfte erteilen die beiden Lehrer: A. Orthey, Berlin S., Sebastianstr. 54/55. E. Köhler, Berlin W., Frobenstr. 6, I.

GEORG MOOK'S Möbel-Magazin

gegenüber der Fontäne, 135, Breiteweg 135, drittes Haus neben Café Hohenzollern

in den Räumen Parterre und 2. Etage.

Table listing furniture items and prices: Kleiderschränke 30-75 Mark usw., Vertikos 36-50, Pfielerschänke 18-30, Pfielerspiegel 6-24, Stegtische 14-26, Essische 10-12, Auszichische 20-60, Rohrsthle 3-4, Walzensthle 5,50-7, Trumeaus mit Konsole 38-85 Mark usw., Buffetis 120-250, Zierschränke 100-150, Servierische 8-20, Bettstellen 18, 24, 30 M. mit Matratzen 35-70, Waschtisleten 21-40, Brokat-Diwans 38-45, Plüsch-Diwans 60-80, Moquet-Diwans 65-85, Taschen-Diwans 85-110 Mark usw., Chaiselongues 34-50, Plüsch-Garnituren von 120 an, Küchenschränke 24-33 usw., Küchenschränke 33-48, Küchenschränke 2,50-3, Küchentische 8-12, Anrichten 21-24, Eimerschränke 10-15.

Ganze Ausstattungen von 350 bis 5000 Mark usw. in streng reeller Ausführung. Permanente Ausstellung von Musterzimmern in extra Räumen. Vorzeiger dieser Annonce erhält extra Rabatt.

An **Gnmi D.** Freude und Schmerz wechseln leicht bei Ihnen ab, doch neigen Sie mehr zur Melancholie. Eine bewegliche, feinfühlende Natur, eigenartig, zartbelehrt, auch neigen Sie zur Kunst. Wie gesagt, nicht jeder kann Ihre wahre Natur gleich herausfinden.

An **Chelce.** Ein lebenswürdiges, feines Wesen, verbunden mit Charakterstärke; schlagfertig, oft factatisch können Sie werden. Zu Ihren Mitmenschen sind Sie aufrichtig, auch sind Sie nicht fleischlich veranlagt, sondern neigen mehr zur Verschwendung.

Ihrer **Auge ist kein toter Apparat**, sondern auch in unferm Auge werden bei seiner Beschäftigung fortwährend Kräfte verbraucht, die im Anlande der Ruhe durch die Ernährung wieder ersetzt werden müssen. Deshalb darf man sich, wie der „Hausdoktor“, Wochenzeitschrift für naturgemäße Lebens- und Heilweise, in seiner neuesten Nummer (926) schreibt, nicht anhaltend mit derselben, das Auge stark in Anspruch nehmenden Arbeit beschäftigen, sondern mit derselben, das Auge stark in Anspruch nehmenden Arbeit wechseln. Außer Ueberanstrengung meide man ungewöhnliche Beleuchtung, sei es nun zu großes oder Dämmerlicht. Was die künstliche Be-

leuchtung betrifft, so ist das elektrische Glühlicht heute allen anderen vorzuziehen, da es bei großer Lichtstärke eine möglichst geringe Entwicklung von Wärme und luftvererbenden Verbrennungsstoffen aufweist. Neben seinen allseits interessanter gesundheitlichen Vorzügen erreicht der „Hausdoktor“ auch vortreffliche Ratsschlüsse über die Behandlung der einzelnen Leiden. Abonnementspreis vierteljährlich 1 M.; alle Buchhandlungen und Botaniker nehmen Bestellungen entgegen.

**Rätsel-Ecke.**

**Preisanschreiben Nr. 91 für unsere Leser.**

Der Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“ setzt für die Lösung der nachstehenden Preisaufgabe die folgenden Preise aus:

1. Preis: Wäsche nach Wahl im Werte von 15 M.
2. Preis: 1 Teppich nach Wahl im Werte von 10 M.
3. Preis: Handschuhe nach Wahl im Werte von 3 M.
4. Preis: Kaffee, Schokolade nach Wahl im Werte von 3 M.

5. Preis: Seifen, Parfümerien nach Wahl im Werte von 3 M.

Gar mächtig sind die ersten beiden, Es schmückt der Letzten höchste sie, Doch ob auch reich an Lebensfreuden, fehlt Sorg' und Arbeit ihnen nie. Das Ganze prangt als Schmuck im Garten, Mit Sorgfalt wird's der Gärtner warten.

Die Lösungen sind auf Postkarte mit der Aufschrift „Preisanschreiben Nr. 91“ an die Schriftstelle der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“, Magdeburg, Regierungstraße 14, einzuliefern. Schlusstermin für Einsendungen 2. November 1907. Die Entscheidung erfolgt durch den verantwortlichen Redakteur des Blattes. Kommen für die einzelnen ausgesetzten Preise mehrere richtige Lösungen in Frage, so wird die Zuteilung des betr. Preises nach der Vorschrift des § 659, 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches durch das Los durch die Hand des Preisrichters entschieden.

Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“.

**„Eugatal“ Haarfarbe**  
für Blond, Braun, Schwarz.  
**Keine Missfärbungen.**  
Unschädlich.  
In Kartons à 3,50 u. 7 Mk. in all. Friseur-, Drogerie- u. Parfüm-Geschäften zu haben, sowie direkt v. d. Fabr. Aktien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin SO. 36. 194/0

**Auflösung**  
der Anknäuel 80:  
**Nagel.**  
Preis empfinden:  
Gertud Lemke, Ackerleben, Gellingerstraße 2a.  
Elsa Gebhardt, Obenstedter Str. 8a.  
Walter Heinze, Halle a. S., Weidenplan 1.  
Paul Schreiber, Halle a. S., Turmstraße 3.  
Der betreffende Preis steht dem Gewinner bzw. den Eltern gegen Vorlegung einer Legitimation an unserer Geschäftsstelle Magdeburg, Regierungstraße 14, zur Verfügung. Auswärtige Gewinner erhalten auf Wunsch den Preis per Post zugesandt.  
Der Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“.

**Hermann Ohlrogge**  
Tuchversandhaus Norddeutschland  
23 Himmelreichstrasse 23.

**Ausverkauf**  
der in meiner Musterei übrig gebliebenen Kupons bestehend in Neuheiten der Herbst- u. Winter-Saison zu bekannt billigen Preisen!

**Ausverkauf** in Herren-Anzugstoffen!  
**Ausverkauf** in Knaben-Anzugstoffen!  
**Ausverkauf** in Paletotstoffen!  
**Ausverkauf** in Hosentoffen!  
**Ausverkauf** in Damentüchern!  
**Ausverkauf** in Damen-Kostümstoffen!

**Reste!** welche sich in meinem Versandgeschäft angesammelt haben, zu ungläublich billigen Preisen! **Reste!**

**Ausverkauf** der von der Sommer-Saison übrig gebliebenen Dessins zu ganz enorm herabgesetzten Preisen!

**Zöpfe,** sowie Unterlagen, auch von ausgefärbtem Haar fertigt preiswert an **Wilh. Kessler, Friseur, Berlinerstrasse** gegenüber d. Kirche. [1203]

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Gold-, Silber- u. Alfenidewaren.**

**Franz Willecke,** [1194]  
Ecke Prälatenstrasse, **Viktoriastrasse Nr. 15** Ecke Prälatenstrasse.

**Sanator,**  
Apparat zur Herstellung kohlensäurehaltiger Bäder im Hause, neu, für 100 M. (statt 120 M.) mit allem Zubehör zu verkaufen. Gest. Reflektoren werden im Wiederlegung ihrer Adresse unter **O. K.** an die Geschäftsstelle dieses Blattes gegeben. [123]

**Hermann Klingenberg,**  
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik,  
Magdeburg-Neustadt,  
Telephon 4371,  
empfeilt seine als vorzüglich weit und breit bekannten Fabrikate als Bohnen, Kaffee, Schokoladen, Pralinen, Parfüm, gebr. Mandeln, Auflustmittel, Pfefferkörner, Erfrischungsbomben im Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.  
Über 50 Verkaufsstellen in allen größeren Städten Deutschlands.  
In Magdeburg:  
Berlinerstraße 1b, Jakobstraße 14,  
Breitenweg 249a, Beaumontstraße 14,  
Halberstädterstr. Schönebeckstr. 96,  
Sudenburgstraße 24, Goethestraße 19,  
Arndtstraße 17, Augustenstraße 1,  
Koblenzstraße 48, Lützenstraße 18,  
05 | Schmidstraße 45/46.

**Carl Glück**  
18 Tischlerbrücke 18  
empfiehlt  
Handschuhe Cravatten  
Wäsche Hosenträger etc.  
Billigste Preise!

Rabattsparmarken.

**BASTA**  
Beste spanischer Wein für **Blutarme und Magenranke**  
Überall zu haben.

**Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik**  
Huldreich Schmidt,  
Magdeburg, Breitenweg 68,  
Hainwegplatz. — Fernsprecher 3897.  
Strümpfe, Handschuhe,  
regulär gestrickte Knabenanzüge,  
Unterzeuge, Strickgarne  
in nur bewährten Qualitäten. [126]

**Margarine**  
zum wirklichen Fabrikpreis  
60 Pfg. per Pfund,  
allerfeinste Tafelware, täglich frisch, daher  
tadellos im Geschmack.  
Versand nach auswärts  
gegen Nachnahme in 9 Pfd. netto Inhalt  
Pat. empf. [1298]  
**Margarine-Versand-Haus**  
Heinrich Hess, Magdeburg, Annenstr. 29.

**Siegfried Alterthum**  
Mechanische Strumpffabrik mit elektr. Kraftbetrieb  
Anfertigung von  
**Ausstattungen und Extra-Bestellungen**  
sowie  
Reparaturen in kurzer Zeit  
**Anstricken und Anweben**  
getragener Strümpfe, [1215]  
auch wenn dieselben nicht von mir gekauft sind.

**Königin Luise-Bad, Magdeburg**  
Beaumontstrasse 2.  
Ersatz für Nauheim.  
Ausführliche Prospekte durch den Besitzer **G. Jacobs.**  
**Heilstätte für Herz-, Nerven- und Stoffwechselranke**  
Herzuntersuchung mit Röntgenstrahlen, Blutdruckmessung etc.  
Ersatz für Nauheim.  
Arztl. Leit.: **Dr. med. Tichel,** Spezialarzt f. physik.-diät. Behandlung. [1195]

# Berliner Frauen-Zeitung

Beilage zur Deutschen Warte

Die soeben erschienene Nummer enthält:

„Aus dem Schuldkonto der Frau.“ — Anabenerziehung.  
— Kleines feuilleton. — Fernsprecher. — Briefkasten.

Die B.-F.-Z. bietet eine aktuelle Ergänzung zu jedem Frauenblatt.

Die „Deutsche Warte“ ist durch alle Postanstalten zu beziehen.  
Allgemeine Ausgabe (wöchentlich 7 mal) 3,00 Mk. vierteljährlich.  
Volks-Ausgabe . . (wöchentlich 7 mal) 2,10 Mk. vierteljährlich.

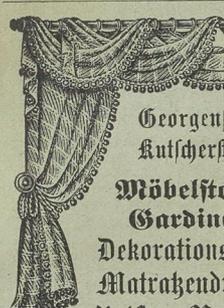
## Zahn-Atelier

Richard Sass, <sup>1469</sup>  
Breiteweg 56. — Tel. 4403.  
Teilzahlung gestattet. (ohne Preiserhöh.).  
Strengste Diskretion  
zugesichert.  
Zahnziehen schmerzlos.  
Spez.: Porzellan-, Gold-, Silber-,  
Amalgam-, Zement-Plomben.  
Solide Preise.

## Nervenleiden

Stimulationen des Blutes, Rheumatis-  
mus, Geistes- und Hautkrankheiten,  
Unterleibs-, Magen-, Darm-, Nierenleiden,  
offene Fäule, Blüthen, sowie alle anderen  
heilbaren Krankheiten behandelt [1171]

**Frau Wolf, Magdeburg,**  
Fiktoriastraße 1, 2. Trp.



Georgenstr. 6.  
Kutscherstr. 7.

Möbelstoffe  
Gardinen  
Dekorationsstoffe  
Matrazendelle  
Polster-Material  
Gardinen-Stangen  
in Messing und Gold, alle Farben.

## O. E. Müller.

## Frauenleiden

versch. Art. Störungen usw. beh. m. best. Erfolg

**P. Ziervas, Kalk (Rhd.) 31.**

Frau B. in K. schreibt: „Bester Dank,  
Ihre Kur wirkte schon nach 3 Tagen.“  
(Miktorio erbeten). [1151]



## Holzmaker's Parkettbohne

Fabrikanten:  
**Holzmaker & Patté, Magdeburg.**

Preisgekröntes Fabrikat  
zum Bohnen von Parkettböden, gestrichenen Fussböden  
und Linoleum, sowie zum Aufpolieren von Möbeln etc.



Alleseitig anerkannte  
Vorzüge:  
Desinfizierende  
Wirkung,  
angenehmer Geruch,  
sparsamster  
Verbrauch.

Zu haben in Büchsen  
à 50 Pfg. und 1 Mk.  
in den meisten besseren  
Kolonialwaren-  
und Drogenhandlungen  
etc.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!  
Man achte genau auf die Schutzmarke. [1249]



## Für Küche und Vorratskammer

! Die Kinder gedeihen prächtig !



## Kaiser's Kindermehl

gibt  
Kraft & Knochen

1197

Sterilisiert!

Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch. Herzlich erprobt. Verhütet und befeitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.

1/4-Lo.-Dose 55 Pfg., 1/2-Lo.-Dose 1,— Mk., zu haben in den Apotheken, Drogerien und Kolonialwarenhandlungen.

## Kneipp'sches Schrotbrot

für Magenleiden, ärztlich empfohlen.  
Jeden Abend frisches Weibrot.

Wiener Feinbäckerei von [1061]  
Ed. Sterling, Steinstrasse 5.

Wäsche und ganze Ausstattungen  
werden sauber und billig  
gebleicht Falkenbergstr. 2, Hof II. [1220]

Herfeinste:

Servelat u. Salami . . . a Pfund 1,80 Mk  
Pomm. Schinken . . . a Pfund 1,15 Mk  
ab hier. Nachnahme. [1279]

**Adolph Michael, Schlauke i. Pomm.**

Jeden Dienstag u. Freitag  
**frische Wurst.** [1224]

Selbsteingelegtes Pflaumenmus  
Fr. Ziep, Berlinerstr. 1. Febr. 3251.

## Hausfrauen!

Aechten Verwendet  
als besten u. billigsten  
Caffee-Zusatz  
und Caffee-Ersatz.

**Brandt-Caffee**

MARKENPFEIL  
SCHUTZ-MARKE.

Zu haben in fast allen Kolonialwaren-Handlungen.

## Brautschleier, Brautkränze

in reichster und künstlicher Arbeit  
Gold- und Silberkränze — Straußfedern  
Ballgarnituren — Dekorationsblumen  
empfehlen in großer Auswahl [1237]

**Klara Gasser, Berliner Straße 1b.**  
Spezial-Geschäft künstlicher Blumen.

## Hienjong-Glänz

extra Hart,  
für jedes  
verfeinert  
(garantiert  
mit Weingeist bereitet) veränd. 1 Dg. 2,50 Mk.,  
wenn 30 St. 6,00 Mk., lothentfrei überalld. [1188]

Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

## Wilh. Schwenc kert

Gegründet 1825. Kaffeebrennerei „Stern“. Gegründet 1825.

Delikatessen-, Fluss- u. Seefisch-Handlung.  
**Kaffee-grossbrennerei.**

**Kaviar, Austern, Gänseleber-Pasteten.**  
Sämtliche Artikel für die feine Küche.

**Lebende Hummer. Lebende Flussfische.  
Lebendfrische Seefische.**

Schwenc kert's Kaffee-Mischungen  
das Pfd. 0,90, 1,00, 1,10, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00, 2,20, 2,40 Mk.  
werden bevorzugt, weil hervorragend im Geschmack. [1176]

## Für Frauen.

Hygien. Bedarfsartikel, Spülkannen,  
Spritzen usw., Hilfe gegen Störungen.  
Hch. Freisleben, [95869]  
Dresden I, Postplatz 3.  
Anfragen werden prompt erwidert.



## M. Schmeisser's Saucen-Würfel.

Stück 10 Fennig gibt ohne weiteres an Fleisch, Wild und Geflügel aller Art für 6-8 Personen, vorzüglich  
wärmehaltende, gehaltvolle, süßige Saucen, ohne jede weitere Zutat, ohne Würstchen, Rindenträger,  
Gewürze, Schwitzmittel, Extrakte usw. Bräunt zugleich den Braten! Willkürlich bewahrt und empfindlich.  
Es gibt nichts Besseres und Glanzhafteres! Wichtigsten angeschlossen! Ueberall zu haben. Wo nicht erhältlich,  
Probierendungen von 10 St. für 1 Mk. in Briefmarken, durch M. Schmeisser's Nahrungsmittel-Fabrik, G. m. b. H., Leipzig. [1248]





Nr. 191. 5. Jahrg. Nr. 3.

# Sächsisch-Thüringische Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,  
Thüringen und benachbarte Landesteile  
Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“

Magdeburg, Sonntag 20. Oktober 1907

Wöchentlich 5 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Regierungstraße 14. Fernsprecher 2913.  
Halle a. S., Leipziger Straße 53. ☺ ☺ ☺



Kleid für Dinners und kleine Gesellschaften aus gestreifter Seide.